Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 371

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 31. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Das Volksschulwesen im Deutschen Reiche.

Dem Versuche, die wichtigsten statistischen Merkmale für das öffentliche Volksschulwesen im Deutschen Reiche ziffermäßig zu ermitteln, stellen sich erhebliche Schwierigkeiten entgegen. Nicht nur, daß die im Drucke veröffentlichten und die handschriftlichen Mittheilungen der Einzelstaaten über manches wichtige Kennzeichen dieses Schulgebietes nicht Aufschluß geben, auch die Zahlen lückenloser Berichte sind oft nicht oder doch nicht ganz vergleichbar. Je nach den Einrichtungen der Bundesstaaten werden öffentliche Volksschulen mit Mittelschulen (erweiterten, höheren Volksschulen) und ordentliche bezw. ständige oder vollbeschäftigte Lehrkräfte mit den nichtständigen und dergleichen Hilfslehrkräften zusammen nachgewiesen, und in den über die Kosten der Schulen mitgetheilten Zahlen finden sich verschiedentlich Beträge, welche nicht den eigentlichen Aufwand der öffentlichen Volksschulen, sondern die allgemeine Schulverwaltung, die Schulaufsicht, die Lehrerbildungsanstalten, die Anstalten für nicht vollsinnige Schulkinder und dergl. mehr betreffen. Das Volksschulrecht ist eben nicht ein einheitliches für das Deutsche Reich.

Der Versuch, gleichwohl einen Gesammtüberblick über das Volksschulwesen im Deutschen Reiche zu gewinnen, muß sich daher hier und da, wo vollständige oder vergleichbare Nachrichten fehlen, auf sachgemäße Schätzungen, auf Ergänzungen und vor allem auch auf Zahlen aus verschiedenen Erhebungsjahren stützen. Mit den hieraus sich ergebenden Vorbehalten bezüglich der unbedingten Zuverlässigkeit werden im Nachstehenden einige bemerkenswerthe Zahlen über die öffentlichen Volksschulen im Deutschen Reiche mitgetheilt.

An öffentlichen Volksschulen, einzelne Mittel- und erweiterte Volksschulen mit eingeschlossen, waren im Schuljahre 1891/92 bez. 1892 etwa 56 560 vorhanden. In denselben wurden von 120 032 ständigen bez. vollbeschäftigten Lehrkräften, unter denen sich mindestens 13 750 Lehrerinnen befanden, nahezu 8 Millionen, genauer 7 925 688 Schulkinder unterrichtet. Die jährlichen Kosten der öffentlichen Volksschulen, mit Ausschluß der Schulaufsicht, Lehrerbildungsanstalten u. s. w., stellten sich auf rund 242 400 000 Mark, zu denen mindestens 69 310 000 Mark unmittelbar aus den Staatskassen beigetragen wurden. Bei einer Gesammtbevölkerung des Reiches von 49 428 470 Einwohnern (1. Dezember 1890) entfällt demnach eine Volksschule auf je 874 Einwohner, und die Volksschüler bilden 16,03 Prozent der ganzen Bevölkerung. Die Zahl der auf eine Lehrkraft kommenden Schulkinder beträgt 66. An Schulunterhaltungskosten verursacht jedes Kind im Durchschnitte jährlich 30 Mark.

Es ist nicht ohne Interesse, die entsprechenden Verhältnißzahlen für die einzelnen Bundesstaaten zu vergleichen, wie in der folgenden Uebersicht geschieht, in welcher, um die Größe der Aufgabe der Volksschule zu veranschaulichen, auch die absolute Zahl der Schulkinder Platz gefunden hat. Es waren vorhanden bezw. berechneten sich:

in den Staaten	Volksschüler	1 Volksschule auf Einwohner	Volksschüler auf 100 Einwohner	Volksschüler auf eine Lehrkraft
Preußen	4 916 476	862	16,41	69
Bayern	827 279	776	14,79	62
Sachsen	576 641	1 601	16,46	73
Württemberg	314 690	910	15,45	68
Baden	272 604	1 049	16,44	75
Hessen	163 036	977	16,42	64
Mecklenburg-Schwerin	84 834	486	14,67	41
Sachsen-Weimar-Eisenach	53 540	701	16,42	61
Mecklenburg-Strelitz	15 309	419	15,62	43
Oldenburg	60 407	597	17,02	63
Braunschweig	68 999	984	17,09	65
Sachsen-Meiningen	39 592	713	17,69	67
Sachsen-Altenburg	29 625	885	17,34	(66)
Sachsen-Coburg-Gotha	33 503	825	16,22	58
Anhalt	45 222	1 030	16,63	65
Schwarzburg-Sondershausen	12 963	803	17,17	63
Schwarzburg-Rudolstadt	14 567	655	16,96	60
Waldeck und Pyrmont	10 440	473	18,23	71
Reuß älterer Linie	10 988	1 364	17,51	78
Reuß jüngerer Linie	19 503	1 051	16,28	67
Schaumburg-Lippe	6 758	932	17,26	95
Lippe	23 535	856	18,32	86
Lübeck	8 956	1 738	11,71	45
Bremen	25 718	3 122	14,25	47
Hamburg	66 658	6 300	11,49	41
Elsaß-Lothringen	223 845	577	13,96	46
Deutsches Reich	7 925 688	874	16,03	66.

Diese wenigen Zahlen kennzeichnen den Umfang und die Bedeutung des öffentlichen Volksschulwesens im Deutschen Reiche besser als viele Worte. Sie lehren, daß ein ganz beträchtlicher Theil der Erziehungskosten der nachwachsenden Bevölkerung auf die geistige und sittliche Ausbildung verwendet wird; denn die Hälfte aller unter 14 Jahre alten Kinder befindet sich in den Volksschulen, und jedes kostet hier allein an öffentlichen Schulunterhaltungskosten jährlich 30 Mark.

Bürgerliche Wünsche und militärisches Entgegenkommen.

Darüber, daß die Opposition gegen die Militärvorlage lediglich auf einem Mangel an Patriotismus und einer grundsätzlichen Feindschaft gegen alles das beruht, was zu des Vaterlandes Ehre und Wohlfahrt dient — darüber herrscht in den Kreisen der Bewilligungspatrioten vollkommene Einmüthigkeit. Genau wie in den ruhmreichen Februartagen des Jahres 1887 erschallt heute aus allen gutgesinnten Blättern die sattsam bekannte Melodie, daß nicht ehrliche Ueberzeugung, sondern im besten Falle Gleichgiltigkeit gegen die vaterländischen Interessen dem Verhalten der oppositionellen Fraktionen zu Grunde liege. Wäre es anders, so hätte, heißt es, die Majorität des Reichstags unbedingt der Versicherung der Militärverwaltung Glauben schenken müssen, daß die Sicherheit, ja die Existenz des deutschen Reichs von der Annahme der Militärvorlage abhänge, und sie hätte das Opfer, so schwer es immer sein möge, unter allen Umständen bringen müssen.

Es ist recht merkwürdig, daß die Blätter, die also kalkuliren, nie und nimmer auf den Gedanken kommen, sozusagen den Stiel einmal umzukehren und sich zu fragen, ob denn nicht die Heeresleitung, wenn es sich denn wirklich um so schwerwiegende Dinge handelt, wie man behauptet, Veranlassung oder vielmehr die Pflicht gehabt hätte, dem Volke die Darbringung der von ihm verlangten gewaltigen Opfer wenigstens durch ein Entgegenkommen nach der anderen Seite einigermaßen zu erleichtern. Auch der Heeresleitung liegt dieser Gedanke offenbar gänzlich fern, die oft und laut und dringlich ausgesprochenen Wünsche des Volkes begegnen bei ihr tauben Ohren — Kapitulation ohne Bedingungen, lautet ihre Parole. Die Mehrheit des Volkes aber will davon nichts wissen, es ist vielmehr die ketzerische Ansicht verbreitet, daß, wer so viel fordere, wie jetzt die Heeresverwaltung, sich doch wenigstens einigermaßen entgegenkommend zeigen und gewissen Klagen und Beschwerden, die nun seit Jahrzehnten bei uns immer nachdrücklicher erhoben werden, endlich Abhilfe schaffen müsse.

Die Reform der Militärgerichtsbarkeit steht in der vordersten Reihe der von entschieden freisinniger Seite seit langen Jahren erhobenen Forderungen. Ihre Berechtigung begründen wollen, hieße, meint mit Recht die „Frkf. Ztg.", nachgerade Zeit und Mühe verschwenden. Jedes Kind weiß heutzutage, daß das militärische Strafverfahren geradezu ein Hohn ist auf alle modernen Rechtsanschauungen und Rechtsgrundsätze. Das ist sogar von hervorragenden Militärjuristen Preußens offen anerkannt worden. Was aber that der Herr Reichskanzler, als im Laufe der Debatte über seine Militärvorlage im Reichstag die Reform des Militärstrafprozesses wieder urgirt wurde? Er machte dem jetzigen Verfahren eine förmliche Liebeserklärung, er „liebe", sagte er, die jetzt giltige Ordnung; und die hochoffiziöse „Nordd. Allg. Ztg" brachte über die Reform des militärischen Strafprozesses einen Artikel, der jede Hoffnung auf eine gründliche Besserung auf diesem Gebiete als klägliche Täuschung erscheinen ließ und sogar einem so militärfrommen Blatte, wie der „Hann. Kur.", Worte bitteren Unmuths abzwang. Mit einem Wort: es ist nichts mit der Reform des militärischen Strafprozesses, voraussichtlich auf lange Jahre hinaus nichts; das Volk, um dessen Söhne es sich handelt, muß sich eben auf eine schönere Zukunft getrösten, einstweilen aber selbstverständlich bewilligen alles, was man von ihm fordert.

Eine alte und berechtigte Klage ist die über die Mangelhaftigkeit des Beschwerdewesens in der Armee. Es ist kein Zweifel, daß den Soldatenmißhandlungen nicht eher, wenn auch nicht ein Ende gemacht, so doch möglichst Einhalt gethan werden kann, bis eine rationelle Regelung des Beschwerdewesens erfolgt sein wird. Das heutige „Beschwerderecht" des Soldaten würde komisch sein, wenn es nicht so über alle Maßen traurig wäre. Aber auch in diesem Punkte ist von einem Entgegenkommen der Militärbehörde keine Rede; es ist, nach der wiederholt ausgesprochenen Meinung der „kompetenten" Stellen, in diesem Punkte alles aufs beste geordnet.

Das „Volk in Waffen" soll unsere Armee darstellen. In Wirklichkeit steht nun aber die Sache etwas anders. Es ist unleugbar eine tiefe Kluft vorhanden zwischen den uniformirten und den nicht-uniformirten Staatsbürgern. Die Armee, insbesondere das Offizierkorps, hat sich nachgerade zu einem Staat im Staate, zu einer besonderen Kaste ausgebildet. Alle aufrichtigen Patrioten werden dieses Verhältniß nur aufs Tiefste bedauern können. Man sollte glauben, auch den maßgebenden Stellen müsse es am Herzen liegen, daß ein inniges Verhältniß zwischen Volk und Heer, die ja im Bereich der allgemeinen Wehrpflicht identisch sein sollten, bestehe; der Herr Reichskanzler dagegen wies in seiner Rede über die Unteroffiziersprämien auf mögliche „Straßenkämpfe" hin und von hoher Stelle aus wurde den Rekruten bemerklich gemacht, daß sie auf Vater und Mutter schießen müßten, wenn es ihnen befohlen werde.

Selbsthilfe ist verboten im Rechtsstaate; das Duell ist nach unseren Gesetzen strafbar. Der Offizier aber, der sich weigert, auf diesem gesetzwidrigen Wege seine lädirte Ehre wieder zu repariren, hat die Entlassung aus dem Offizierverbande zu gewärtigen, er muß, wenn er sich nicht schwerem Nachtheil aussetzen will, gegen das Gesetz handeln. So oft in der Volksvertretung auf die Bedenklichkeit dieses Zustandes hingewiesen wurde, so oft begegnete der Hinweisende bestenfalls einem bedauernden Achselzucken. Ein anderes ist eben in unserem hochzivilisirten Staate das Gesetz für den Träger der Uniform, ein anderes für den Mann im bürgerlichen Rocke.

Es wäre leicht, noch an einer Reihe von weiteren Beispielen darzuthun, daß es kein leeres Schlagwort ist, wenn man heutzutage in Deutschland von Militärstaat und von Militarismus redet, wenn man das Vorhandensein des letzteren und sein Ueberwuchern behauptet, ihn als die drohende Gefahr für die Zukunft unseres Volkes bezeichnet. Bedürfte es noch eines Beweises dafür, so wäre er erbracht in der schroffen Ablehnung, welche die Repräsentanten dieses Militarismus den berechtigtsten Forderungen des Bürgerthums entgegensetzen.

Deutschland.

— Der Kaiser gedenkt im Potsdamer Neuen Palais, abgesehen von kleineren Ausflügen, bis zur zweiten Juliwoche zu residiren. — Es ist die ausgesprochene Absicht des Kaisers, den neuen Reichstag in Person zu eröffnen. Die Eröffnung dürfte, wie die „Voss. Ztg." erfährt, wieder und zwar nach längerer Pause zum ersten Male im Weißen Saale des königlichen Schlosses erfolgen und das Publikum, soweit der Platz ausreicht, Zutritt zum Eröffnungsakt erhalten. — Daß der Kaiser im Juli eine mehrwöchentliche Erholungsreise antreten wird, ist sicher; über das Ziel und die Dauer sind noch alle Bestimmungen vorbehalten. Die Kaiserin wird den Kaiser nicht begleiten.

— Innerhalb der Staatsregierung sind allgemeine Verhandlungen im Gange, unter welchen Umständen den nach dem Dienstaltersprinzip im Gehalt aufrückenden Beamten bei Versetzungen und Beförderungen, die in der vorigen Beamtenklasse zugebrachte Dienstzeit zum Theil anzurechnen sei. Hierbei ist auch der Grundsatz in Erörterung gezogen worden, daß die in der Beamtenklasse einmal erreichte Gehaltsstufe und die in dieser Stufe zugebrachte Dienstzeit auch in der neuen Beamtenklasse, welche dieselbe Gehaltsstufe hat, berücksichtigt und angerechnet wird.

— Die Reichstagswahlen haben eine originelle Idee gezeitigt. Zu den vielen Karten, die nach jeder Wahl erscheinen und das Ergebniß veranschaulichen sollen, hat sich eine neue, eigenartige gesellt, die den Mangel an Uebersichtlichkeit, der allen früheren Karten eigen war, auf überraschend einfache Weise vermeidet. Die Karte ist zum Selbsteinzeichnen und zur klaren Zusammenstellung des Resultats sofort nach dem Bekanntwerden eingerichtet und wir können Jedem rathen, sich dieselbe schon vor der Wahl anzuschaffen, zumal ihr Preis (20 Pf.) äußerst niedrig ist. Die hübsch ausgestattete Karte ist bei Mahlau u. Waldschmidt in Frankfurt a. M. erschienen.

⊙ **Pleschen,** 29. Mai. Einen Vortrag über Bedeutung und Ziele des Bundes der Landwirthe hielt gestern im Littauschen Saale der Bauerngutsbesitzer Velter aus Grünewiese bei Pleschen vor etwa 100 Zuhörern. V., der schon in vielen Orten, Stolp, Stralsund, Berlin u. a. als Förderer der neuen landwirthschaftlichen Bewegung aufgetreten ist, betonte entschieden das Zusammengehen der Rittergutsbesitzer mit den Kleinbauern und suchte letzteren, von den ersteren war Niemand in der Versammlung anwesend, die „Vortheile" eines engen Zusammenschlusses auseinanderzusetzen. Eine Anzahl der anwesenden Landwirthe, sowie auch einige Nichtlandwirthe traten dem Bunde bei. Auch wurde für Pleschen und Umgegend als Vertrauensmann Herr Velter-Grünewiese gewählt. Noch sei erwähnt, daß der Redner dringend empfahl, bei der neuen Reichstagswahl nur solchen Kandidaten die Stimme zu geben, die sich vorher ausdrücklich verpflichteten, die Interessen des Mittelstandes zu vertreten; ob die Kandidaten der deutschen oder polnischen Nation angehörten, sei gleichgiltig. In dem Saal wurden während und nach der Rede verschiedene Flugblätter bezüglich der Neuwahlen ausgetheilt.

Breslau, 30. Mai. Justizrath Grabowski in Königsberg i. Pr. hat bei der Internationalen Verlagsanstalt in Berlin eine Broschüre „Gegen die agrarische Bewegung" erscheinen lassen. Der Verfasser schildert das allmälige Anwachsen der agrarischen Bewegung bis auf die neueste Zeit, bespricht namentlich die Stellung des Fürsten Bismarck und des Reichskanzlers v. Caprivi zu derselben und schließt mit einem warmen Aufruf zur Abwehr der einseitigen Bestrebungen, wie sie namentlich im „Bund der Landwirthe" zu Tage treten. Der Verfasser verlangt die Gründung von Vereinen zur Bekämpfung der Sonderinteressen. Aus der Mitte dieser Vereine müßte der Kampf geführt werden mit Wort und Schrift in Stadt und Land. Der Verfasser schließt seine Ausführungen mit folgenden Worten: „Wohl ist mit Recht gesagt worden: wo die Interessen ins Spiel kommen, da wird die Wahrheit unterdrückt; aber das ist das Göttliche in der Wahrheit, daß sie, tausendfach verleugnet, unterdrückt, verdunkelt, immer wieder ihre Stimme erhebt und endlich sieghaft durchdringt. So würde es redlichem Willen auch gelingen, in den Kreisen der Landwirthe selbst der richtigen Erkenntniß Eingang zu verschaffen. Die Zahl derer, die das Verderbliche der heutigen agrarischen Bewegung erkennen, ist schon jetzt nicht gering, und es finden sich auch in den ländlichen Kreisen bereits Stimmen, welche sich gegen den Bund der Landwirthe wenden. Hier gilt es, die Gleichgiltigen aufzurütteln, die Schwankenden zu überzeugen, die

Irrgläubigen zu bekehren. Recht und Moral würden die blanken Waffen liefern. „Gleiches Recht für Alle“ wäre die Losung. Dem altpreußischen „suum cuique“ muß wieder Geltung verschafft werden. „Hinaus mit den Sonderinteressen“ sei der Ruf. Im deutschen Heim ist für sie kein Raum. Und wie Frühlingssturm müßte es durchs Land brausen: Wir lassen uns unsere Ideale nicht rauben. Ohne Kampf kein Sieg. Aber der Preis ist des Kampfes werth; ein gewaltiges Hemmniß des heiß zu ersehnenden sozialen Friedens wäre beseitigt.“

Zur Wahlbewegung.

t. **Kosten,** 29. Mai. Für die bevorstehende Reichstagswahl ist der Kreis Kosten in 37 und die hiesige Stadt in 2 Wahlbezirke eingetheilt worden. Während die Polen in der Person des Fürsten Czartoryski bereits seit Mitte dieses Monats einen Wahlkandidaten aufgestellt haben, ist ein solcher seitens der Deutschen noch nicht nominirt worden.

ch. **Rawitsch,** 29. Mai. Gestern Nachmittag hielt der „reichsfreundliche Wahlverein“ des diesseitigen Kreises im Schützenhause hierselbst eine Versammlung ab, die zahlreich besucht war. Auf der Tagesordnung standen 3 Gegenstände, als letzter und Hauptpunkt die Aufstellung eines Reichstagskandidaten. Nachdem der Vorsitzende, Strafanstalts-Direktor Büttner hier, die Versammlung begrüßt und die beiden ersten Punkte der Tagesordnung, die nur geringere Bedeutung hatten, erledigt waren, wurde zur Erledigung des dritten Punktes geschritten. Bis jetzt ist der diesseitige Wahlkreis bekanntlich im Reichstage durch ein Mitglied der polnischen Fraktion vertreten worden. Da letztere nun für die Militärvorlage gestimmt hat, so wurde in einer der gestrigen Versammlung voraufgegangenen Vorstandssitzung erwogen, ob die deutschen Wähler ihre Stimmen diesmal nicht auch auf diesen Kandidaten vereinigen möchten. Dem wurde jedoch entgegengetreten, da es fraglich erscheint, ob die polnischen Abgeordneten auch in der Zukunft für die Militärvorlage stimmen werden. Nach einer Bemerkung des Vorsitzenden, daß es bei aller Hochachtung vor der Abstimmung dieser Fraktion über die Militärvorlage doch die Pflicht eines jeden deutschen Wählers sei, für einen kerndeutschen Reichstagsabgeordneten zu stimmen, wurde von ihm als solcher der Landtagsabgeordnete v. Langendorf-Kawitsch empfohlen. Herr v. Langendorf war in der Versammlung anwesend und ergriff hierauf das Wort, um seinen Standpunkt zur Militärvorlage darzulegen. Er verglich die heutige Lage der Regierung mit derjenigen von 1861 und trat warm für die Militärvorlage und für den Reichskanzler ein. Er wurde alsdann als Reichstagskandidat der deutschen Wähler des hiesigen Kreises aufgestellt. Bemerkt sei noch, daß Herr v. Langendorf auch den deutschen Wählern des Kreises Gostyn, auf welche hier Rücksicht genommen werden muß, genehm ist.

± **Lissa i. P.,** 29. Mai. Die sozialdemokratische Parteileitung stellt als Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl den Tischlermeister Hermann Stolpe aus Grünberg auf. Es kann sich selbstverständlich hier nur um eine Zählkandidatur handeln, denn auf einen Erfolg ist keinesfalls zu rechnen, da es der Sozialdemokratie bisher noch nicht gelungen ist, hier festen Fuß zu fassen. Der sozialdemokratische Kandidat dürfte es daher auf kaum hundert Stimmen bringen. — Von konservativer Seite ist ferner außer dem Landrath v. Hellmann Frhr v. Seherr-Thoß auf Ober-Röhrsdorf, Kreis Fraustadt, der Wahlleitung in Vorschlag gebracht worden.

R. **Meseritz,** 29. Mai. Die konservative Partei hat jetzt einen Wahlaufruf erlassen, in welchem Herr v. Unruhe-Bomst als Kandidat für den Reichstag empfohlen wird. Daß Herr v. U., wie in dem Wahlaufruf hervorgehoben wird, für die Heeresvorlage stimmen und die agrarischen Interessen vertreten wird, war bereits bekannt.

○ **Pleschen,** 29. Mai. Ueber die gestern hier abgehaltene polnische Wählerversammlung, über die wir das Wichtigste bereits berichteten, theilen wir noch Folgendes mit: Geleitet und eröffnet wurde die Versammlung durch den hiesigen Propst Michnikowski. Dr. v. Dziembowski legte seinen Wählern streng ans Herz, sich bei Ausübung der Wahl von den Deutschen nicht beeinflussen zu lassen. Wahlzettel, die polnische Arbeiter von ihren deutschen Arbeitgebern erhielten, seien zu zerreißen. Als eine heilige Pflicht stellte Propst M. den Wählern die Ausübung ihres Wahlrechts hin. Eine kürzere Ansprache hielt auch Herr v. Niemojewski-Jedlec, der Herrn v. Dziembowski um seine Verwendung dafür bat, daß eine Garnison nach Pleschen gelegt und die Prosna regulirt werde, die fast alljährlich durch Ueberschwemmung großen Schaden anrichte. Dr. v. D. sagte zu, daß er nach Kräften für die Erfüllung dieser beiden Wünsche sorgen wolle.

A. **Aus dem Kreise Koschmin,** 29. Mai. Zu den bevorstehenden Reichstagswahlen ist der Kreis Koschmin in 36 Wahlbezirke eingetheilt und zwar entfallen auf die Städte Koschmin, Borek und Pogorzela 4, auf den Polizei-Distrikt Koschmin 14 und auf den Polizei-Distrikt Pogorzela 18 Wahlbezirke. — Der deutsche Wahlverein in Koschmin wird am Sonnabend, den 3. Juni, in Koschmin eine Versammlung abhalten, um sich über die Aufstellung eines deutschen Kandidaten zum Reichstage schlüssig zu werden.

E. **Crone a. d. Brahe,** 29. Mai. In der gestrigen Versammlung deutscher Wähler in Crone an der Brahe beleuchtete Herr Stadtrath Wenzel-Bromberg, wie ich noch ergänzend mittheilen will, unter Anderem auch in sehr treffender Weise das Verhalten der Konservativen gegenüber den Freisinnigen, speziell in der Kandidatenfrage. Es sollte in Bromberg ein Kompromiß zwischen allen deutschen „staatserhaltenden Parteien“ geschlossen werden; zu diesen gehören die Konservativen, die Nationalliberalen, der Bund der Landwirthe und zu Wahlzwecken auch die Freisinnigen beider Schattirungen. Während alle anderen hier aufgeführten Parteien hierzu besonders aufgefordert wurden, hielt man es bei den Freisinnigen nicht für nöthig, sondern schrieb ihnen einfach, daß an einem bestimmten Tage Delegirte der Parteien zusammentreten würden und es den Freisinnigen unbenommen bleibe, ebenfalls Delegirte zu entsenden. Der Bund der Landwirthe wurde natürlich als besondere Partei betrachtet, obwohl die Herren vom Bunde zum größten Theil dem konservativen Verein angehören. Selbstverständlich konnten die Freisinnigen einer derartigen Aufforderung nicht nachkommen und so entstand ihre Sonderkandidatur. Mögen doch die Konservativen erst ihre eigene Handlungsweise bedenken, ehe sie mit ihren Anfeindungen gegen die Freisinnigen vorgehen. — Bei Besprechung des russischen Handelsvertrages führte Herr Oberbürgermeister Bräsicke u. A. an, daß auch eine in unserer Stadt bestehende Möbelfabrik durch die gegenwärtige Zollschranke zwischen Rußland und Deutschland Schaden erleide. Wir können dieses nach eingezogenen Erkundigungen vollauf bestätigen. Die genannte Möbelfabrik hat in früheren Jahren indirekt nach Polen große Posten abgesetzt, jetzt hat es damit vollständig aufgehört.

L. **Aus Ostpreußen,** 29. Mai. Wie der „Danz. Ztg.“ aus Insterburg geschrieben wird, sollte in einer Versammlung konservativer Wähler, zu welcher durch den Landrath Bratsch an die Lehrer und Geistlichen des Kreises besondere Einladungen ergangen waren, unter dem Vorwande, daß sich kein Kreiseingesessener zur Uebernahme des Mandats verstehen wolle, der Gutsbesitzer Oberst a. D. v. Bredow bei Eberswalde als Kandidat des „Bundes der Landwirthe“ aufgestellt werden. „Da trat plötzlich Herr Regierungs-Präsident Steinmann-Gumbinnen in die Versammlung und gab die Erklärung ab, daß sich nun doch ein Kandidat im Kreise gefunden habe; das sei Gutsbesitzer Mentz-Kampischkehnen. Als letzterer erklärte, daß er „im Allgemeinen“ auf dem Boden des „Bundes der Landwirthe“ stehe — im Uebrigen aber auch für die Hebung des Beamten- und Arbeiterstandes eintreten wolle, ließ die Versammlung Hrn. v. Bredow fallen und stellte Herrn Mentz als Kandidaten für Insterburg-Gumbinnen auf.“ Der Protektor des Herrn v Bredow war — Rittergutsbesitzer v. Simpson, derselbe, der in der „Versammlung ostpreußischer Landwirthe“ am 16. Februar eine Resolution befürwortet hatte, in der u. A. ausgedrückt wurde, „daß durch das stetige Wachsen der Militärforderungen die Landwirthschaft schwer geschädigt sei.“ In der Versammlung in Insterburg aber drückte Herr v. Simpson sein Bedauern über die wenig patriotische Haltung der Reichstagsmehrheit aus, die zur Ablehnung der Militärvorlage geführt habe.

g. **Aus Schlesien,** 30. Mai. Vorigen Sonnabend fand in Oppeln eine von etwa 300 Wählern besuchte Versammlung statt, in welcher Bürgermeister Pagels darauf hinwies, daß ein Kandidat aufgestellt werden müsse, welcher für die Militärvorlage sei, gegen jeden Eingriff in die Rechte der Kirche Stellung nehme, Handwerk und Landwirthschaft nach Kräften schützen und im Besonderen gegen alle Handelsverträge stimmen wolle. Nach längerer Debatte wurde der frühere Reichstagsabgeordnete Frhr. v. Huene, und für den Fall, daß dieser ablehnen sollte, der Herzog von Ratibor, als Kandidat für die bevorstehende Reichstagswahl aufgestellt. Frhr. v. Huene ist nunmehr bereits in drei schlesischen Wahlkreisen als Kandidat aufgestellt. — Wie von dem „Laub. Tgbl.“ berichtet wird, hat selbst auf dem Festkommerse der Kriegervereine, welcher aus Anlaß des Besuchs des Kaisers in Görlitz stattfand, Frhr. v. Liliencron für den Kandidaten der konservativen Großgrundbesitzer, Herrn v. Eichel, mit dem er verschwägert ist, agitirt, und zwar sprach er u. A. ungefähr folgende Worte: „Der Reichstag ist aufgelöst, weil er eine „patriotische Pflicht“, die Annahme der Militärvorlage, verweigert habe. Nun gelte es, wahre Patrioten ins Parlament zu wählen. Als solchen empfehle er den anwesenden Herrn v. Eichel.“ Obgleich ein älterer Kamerad laut dazwischen rief: „Politik darf hier nicht getrieben werden! Das verbietet § 2 unseres Vereinsstatuts. Ich protestire gegen solche Reden!“ sprach Frhr. v. Liliencron unbekümmert weiter. Als er jedoch die Nichtachtung des Vereinsstatuts so weit trieb, seinem Verwandten, dem Reichstagskandidaten v. Eichel, ein dreimaliges Hoch zu bringen und die zu einer unparteiischen patriotischen Feier versammelten Kameraden nothgedrungen in das Hoch eingestimmt hatten, fühlte sich doch der Bezirksvorsitzende, Kaufmann Röder, veranlaßt, einzuschreiten, und verbat sich energisch weitere politische Reden, widrigenfalls er auf Grund des § 2 des Vereinsstatuts dem betreffenden Redner, wer es auch sei, das Wort entziehen müsse. — Damit war der für alle Theilnehmer höchst peinliche Zwischenfall erledigt. Daß aber solch ein Verfahren einen moralischen Zwang bedeutet und einer Nöthigung gleichkommt, war augenscheinlich auch Herrn v. Eichel klar, welcher später Veranlassung nahm, sein Bedauern über den Vorfall auszudrücken.

Bochum, 29. Mai. Im Reichstagswahlkreise Bochum hat die Zentrumspartei den Landtagsabgeordneten Fuchs (Köln) als Kandidaten aufgestellt, nachdem Bergmann Rosenkranz eine Kandidatur abgelehnt hatte.

Wiesbaden, 29. Mai. Eugen Richter telegraphirte, wie man der „Voss. Ztg.“ meldet, hierher, daß er an demselben Tage, an dem Prof. Hänel oder Major a. D. Hinze hier redet, gegen dieselben hier auftreten wolle.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 29. Mai. Das Gespräch des Kaisers mit dem Abg. von Plener bei dem Delegationsempfange hatte nach der „Extrapost“ folgenden Verlauf. Der Kaiser sagte: Die Zustände in Böhmen machen mir viel Kummer, ich freue mich, daß Ihre Partei loyal und klug gehandelt hat. Auf die Versicherung Pleners, es sei ein Herzenswunsch der Deutschen, den Intentionen des Kaisers entsprechend, eine Verständigung mit dem czechischen Volke zu suchen und er gebe diese Hoffnung nicht ganz auf, erwiderte der Kaiser: Es freut mich, das von Ihnen zu hören; auch ich hoffe, daß es in Böhmen endlich ruhig werden wird. — Die „Montagsrevue“ versichert, Graf Taaffe sei mit der Ausschließung der Jungczechen aus den Ausschüssen der Delegation einverstanden.

Rußland und Polen.

& **Riga,** 27. Mai. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg.“] Für die baltischen Volksschulen findet man nicht genug russische Lehrkräfte, daher wurde dieser Tage das Pleskausche Lehrerseminar in den Rigaschen Lehrbezirk einbezogen, so daß alle von diesem Institut ausgebildeten Lehrer

---

Petersburger Brief.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die Katastrophe des russischen Kreuzerschiffes „Witjas“ in der Bucht von Lasarew.

Petersburg, 26. Mai.

Die Havarie des russischen Kreuzerschiffes ersten Ranges „Witjas“, welche auch von Ihnen vor Kurzem von der Ostküste der Insel Korea in der Lasarewschen Bucht gemeldet wurde, hat, wie vorauszusehen war, nur zu bald den gänzlichen Verlust dieses stolzen Kriegsschiffes nach sich gezogen Die russische Marine hat eines ihrer schönsten Schiffe verloren. „Witjas“ ist nicht mehr. In russischen Marinekreisen wird dieser große Verlust aufs tiefste beklagt und überaus schwer empfunden. Und zwar um so mehr, als das Unglück nicht etwa auf äußere und gänzlich unvorhergesehene und unerwartete oder von dem Schiffe und deren Oberleitung unabhängige Umstände zurückzuführen, sondern einzig und allein nur die unausbleibliche Folge grenzenloser Leichtfertigkeit und was noch schlimmer, totaler Unwissenheit und Unerfahrenheit des steuerführenden Offiziers gewesen ist. Das ist durchwegs die Meinung in hiesigen Marinekreisen. Jetzt, nachdem das Unglück geschehen, jammert man und ringt die Hände und ruft: Wie war es überhaupt möglich, daß ein solches Schiff den Händen eines so unerfahrenen Offiziers hat anvertraut werden können? Es hat sich bitter gerächt, worauf innerhalb der russischen Marinekreise häufig genug, doch Dank der Unverletzlichkeit des heutigen Marineverwesers stets vergeblich, hingewiesen worden. Die heutige Katastrophe des „Witjas“ in der Bucht von Lasarew an der Ostküste der Insel Korea ist einzig und allein nur die unausbleibliche Folge des heute in der russischen Marine eingeführten und bestehenden Systems, daß ein jeder Steuermann-Marineoffizier, sobald er nur den theoretischen Kursus der Steuermannsschule beendigt hat, bereits befähigt und schon genügende Kenntniß besitzt, um die selbständige Steuerung eines Schiffes zu übernehmen; daß es hierzu nicht erst mehrjähriger praktischer Erfahrung bedürfe. Diese wenig empfehlenswerthe Theorie war seiner Zeit auch von der französischen Marine acceptirt worden. Während man aber dort, durch trübe Erfahrungen klug geworden, schon längst wieder davon abgekommen, hat man bei uns in Rußland an eine Aenderung dieses leidigen Systems in leitenden Marinekreisen noch nicht gedacht oder, besser gesagt, noch keine Zeit gefunden, daran zu denken. Wir werden bei uns durch Schaden entweder allzuspät oder gar nicht klug. Früher war es in der russischen Marine eine der unerläßlichsten Nothwendigkeiten, daß zur selbständigen Steuerleitung eines Schiffes nur solche Offiziere herangezogen werden durften, die neben gründlichem theoretischen Wissen auch mehrjährige praktische Erfahrung besaßen und die an der Seite erprobter Offiziere-Steuerleute mehrere Jahre in ausländischen Gewässern gefahren. Heut zu Tage bedarf es also, wie bereits gesagt, dessen nicht mehr. Die Folgen haben nicht auf sich warten lassen. — Ein weiterer Krebsschaden, ja geradezu ein moralischer Todtschlag für aufstrebende und erfahrene und erprobte Seeleute, ist das bei uns beobachtete System des sogenannten „Marine-Cens“, oder „Census“, der vom heutigen Verweser der russischen Marine Vizeadmiral Tschichatschew zu tiefster Betrübniß Vieler eingeführt worden und der schon so viel böses Blut gemacht und wie lähmend auf der ganzen russischen Marine lastet. Nach diesem zum wenigsten fragwürdigen System ist ein jeder russischer Marineoffizier, sobald er eine Reihe von Seefahrten in ausländischen Gewässern absolvirt hat, nolens volens gezwungen, in den Ruhestand oder wie der Ausdruck im Russischen lautet „in den Cens“ zu treten. Er wird einfach auf Wartegeld gesetzt resp. zur Disposition gestellt, ohne Rücksicht darauf, daß er noch rüstig und thatkräftig und im Vollgenusse seiner Kräfte und in den besten Jahren ist. Der Zweck eines solchen Verfahrens ist, nach der leider allein maßgebenden Auffassung des Herrn Tschichatschew, jüngeren Elementen, die noch keine Reisen resp. die verlangte Anzahl von Seereisen absolvirt haben, Platz zu machen. In der Theorie vielleicht löblich oder zum wenigsten entschuldbar, in der Praxis aber entschieden zu verwerfen und für den Marinedienst, wie leicht begreiflich, nur zu oft folgenschwer; für thatkräftige Seeleute aber im höchsten Grade kränkend und deprimirend und geradezu geisttödtend. Ich kenne mehrere Beispiele, wo thatkräftige und verhältnißmäßig noch junge Seeoffiziere in der schlimmen Aussicht, nun bald in den „Cens“ treten zu müssen, in einen Zustand völliger geistiger Zerrüttung verfielen. Einer stürzte sich in den japanischen Gewässern sogar ins Meer und ertrank. Ein überaus hoffnungsvoller und hochbegabter Seeoffizier. — Doch kehren wir zur Katastrophe selbst zurück. In Folge dieser Einrichtung geschah es, daß mit der Steuerführung des Kreuzerschiffs ersten Ranges „Witjas“, das erst seit einigen wenigen Jahren erbaut und in Dienst gestellt ist, ein junger Marineoffizier, Namens Surow, betraut worden, der kaum erst die Steuermannsschule hinter sich hatte. Dieser brachte es fertig, das herrliche Schiff bei ruhigster See und hellstem, klarsten Wetter im Stillen Meere an der Ostküste von Korea, in der Bucht Lasarew, auf ein Riff auflaufen zu lassen, von dem es trotz sofortiger aus Wladiwostok herbeibeorderter Hülfe bis heute noch nicht hat befreit werden können, und das, laut letzter Kabelmeldung, nur noch ein Wrak und ein Spiel der Wellen ist. Der Stoß beim Aufrennen des Schiffes war ein so starker, daß die Klippe den unter Wasser befindlichen Theil des Schiffskörpers vollständig durchstieß und geradezu auseinander riß. Wie oft in solchen Fällen, wurde auch diesmal wieder die Schuld auf die Ungenauigkeit der Seekarte geschoben, trotzdem daß auf der russischen Kriegsflotte die englischen Seekarten eingeführt sind, die bekanntlich an Genauigkeit nichts zu wünschen übrig lassen und die allerbesten sind. Der Grund liegt aber ganz wo anders. Ohne die Seekarte vorher genau studirt und Lothmessungen in dem ihm noch völlig unbekannten Fahrwasser vorgenommen zu haben, steuerte, wie man bereits in Erfahrung gebracht hat, der junge unerfahrene Seeoffizier unter vollem Dampfe auf gut Glück darauf los und rannte nun auf ein unterseeisches Riff, das nichts desto weniger auf der Karte verzeichnet. Das Unglück hätte auf die leichteste Weise vermieden werden können. Hunderte von russischen Kriegsschiffen haben die Lasarewsche Bucht schon vor dem „Witjas“ passirt und befahren, ohne daß jemals auch nur das Geringste passirt wäre. Was Erfahrung und Praxis dort stets zu vermeiden bestrebt gewesen, das haben Leichtsinn und Unerfahrenheit heute fertig gebracht. Als die Unglücksbotschaft per Kabel nach Petersburg gelangte und dem Großfürsten Generaladmiral Alexis gemeldet worden, soll derselbe keineswegs erstaunt und betroffen gewesen sein, sondern sich im Gegentheil höchst ruhig und kaltblütig geäußert haben: „Bei unserem gegenwärtig beobachteten System der Kreirung von Offizieren zu Steuerleuten, nimmt auch dieser neue Unglücksfall keineswegs Wunder. Hat es denn anders kommen können? Wir ernten nun, was wir gesäet haben.“ Dank dem völlig stillen Wetter ist ein Verlust an Menschenleben bei der Katastrophe glücklicher Weise nicht zu beklagen. Dieser für die russische Marine so herbe und empfindliche Unglücksfall steht leider nicht vereinzelt da. Es wiederholt sich nur zu oft, was sich soeben in der Bucht von Lasarew zugetragen, wenn auch nicht immer so folgenschwer. Im Verlaufe einer kurzen Spanne Zeit passirte mit 3 Fahrzeugen der russischen Marine ganz Aehnliches und es hing stets nur an einem Faden, daß nicht größeres Unglück geschehen und völliger Ruin der Schiffe damit verbunden gewesen. So wurde im Schwarzen Meer der Avisodampfer „Elborus“, in den Finnischen Schären das Panzerschiff „Admiral Nachimow“, und man höre und staune, auf der Rhede von Reval, also in heimathlichen Gewässern (die doch wahrhaftig bekannt genug sein müssen) das Kanonenboot „Ssilatsch“ von ähnlichen Katastrophen ereilt. Und in jedem einzelnen Falle durch die Schuld der Offiziere-Steuerleute. Die Unfähigkeit des steuerführenden Offiziers kostete der Russischen Freiwilligen Flotte eines ihrer besten Fahrzeuge, das Kreuzerschiff „Moskwa“, das Dank der kopflosen Steuerung am Vorgebirge Gardafui strandete und zerschellte. Es kann natürlich nicht meine Absicht sein, dem Leser die ganze Skala russischer Kopflosigkeiten in ihren Details zu zerlegen. Hauptsache ist und bleibt, sie gipfeln in der überaus mangelhaften Heranbildung der Offiziere-Steuerleute der russischen Marine. Ob dieses neue Unglück endlich im Stande sein wird, unsere Marineverwaltung aus ihrem Winterschlafe aufzurütteln, bleibt freilich abzuwarten. Ich bezweifle es. Erwähnenswerth ist noch, daß dem jetzt verunglückten „Witjas“ gleich bei seinem Stapellauf ein schlimmes Horoskop gestellt wurde. Als nämlich das Schiff, das auf der Petersburger Werft, ich glaube von der französisch-russischen Schiffsbaugesellschaft erbaut worden ist, vom Stapel lief, erlitt es sofort an Ort und Stelle, also in der Newa, an seinem unter Wasser befindlichen Theile eine so schwere Beschädigung, daß es sofort wieder behufs gründlicher Reparatur in den Dock zurückgebracht werden mußte. Natürlich wurde solches von den Seeleuten sofort als schlimmes Omen gedeutet, was bedauerlicher Weise auch eingetroffen ist.

für baltische Schulen verwendet werden können. An der Dorpater Universität werden außer dem Professor de Courtenay noch die Professoren Volck, Engelmann, Erdmann und Wiskowatow aus ihrem Amte scheiden. Die von den Russen bereiteten Unzuträglichkeiten gehen so weit, daß diese deutschen Professoren ihren Abschied nehmen müssen. Die Vakanzen werden natürlich mit russischen Lehrkräften besetzt werden; neulich wurde ein russischer Professor Wassiljew, als Nachfolger des Professors Dragendorff, zum Dekan der medizinischen Falkultät ernannt. Wie man hört, stehen der Universität weitere Veränderungen bevor. — Eine Anzahl aus den baltischen Provinzen vertriebener Juden wanderte von Libau zum Theil nach Südafrika, zum Theil nach Amerika aus. Nach Afrika haben sich die Auswanderer früher nicht gewandt.

Schweden und Norwegen.

* Die schwedische Regierung hat neuerdings eine Milderung der gegen den unerlaubten Geschäftsbetrieb von Ausländern gerichteten Vorschriften ins Auge gefaßt. Während gegenwärtig der Ausländer, welcher ohne die erforderliche Konzession Handel betreibt, außer mit Geldbußen mit Konfiskation sämmtlicher zum Verkauf gehaltener Waaren bestraft wird, soll künftig nach einer dem schwedischen Reichstag gemachten Vorlage die Konfiskation der Waaren wegfallen und nur eine Beschlagnahme insoweit stattfinden dürfen, als dies zur Deckung der dem ausländischen Geschäftsmanne im Höchstbetrag von 700 Kronen auflegbaren Geldstrafen und Entschädigungen erforderlich ist und nicht eine anderweite Sicherheit gestellt werden kann.

Amerika.

* Der Gesandte der Republik Nicaragua in Washington hat dort in aller Form darauf aufmerksam gemacht, daß die einzige Kabelstation des Landes, die Hafenstadt San Juan del Sur, in den Händen der Insurgenten sei, und daß also alle telegraphischen Meldungen ins Ausland über den Gang der Revolution durch die Hände der Insurgenten gehen. Es empfehle sich also, denselben nicht von vornherein unbedingten Glauben zu schenken.

* **Washington,** 29. Mai. Die Bundesregierung protestirt gegen die an Bord des Hamburg-amerikanischen Packetfahrt-Dampfers „Fürst Bismarck“ erfolgte Verhaftung des flüchtigen Kassirers der russischen Reichsbank in Wilna, weil der „Fürst Bismarck“ neben der deutschen auch die amerikanische Flagge führe und ein Auslieferungsvertrag zwischen Rußland und der Union bis jetzt noch nicht abgeschlossen sei.

Samoa.

* Die „Times“ widmet dem Blaubuch über Samoa einen für den Oberrichter Cederkrantz und den Vorsitzenden des Gemeinderaths von Apia, Baron Senfft v. Pilsach, bitterbösen Leitartikel. Seidem diese würdigen Herren auf der Insel gelandet, sei der Friede gewichen. Nach einer Aufzählung der Thaten des Oberrichters bemerkt das Blatt, daß der Baron Senfft v. Pilsach offenbar jenem an Willkür nichts nachgeben wollte. Schon im August 1891 habe er in seiner Eigenschaft als Rathgeber des Königs die Stellung eines Diktators übernommen, augenscheinlich von der Ueberzeugung ausgehend, daß der Beruf eines Rathgebers darin bestehe, sich in Alles möglichst viel zu mischen. Ohne den Stadtrath zu befragen, ließ er durch einen Architekten Pläne und Kostenaufstellungen für ein kostbares Gebäude herrichten und veröffentlichte ein Ausschreiben behufs Preisbewerbung für ein Kapitolgebäude; letzteres — wie der englische Generalkonsul sich ausdrückt — sollte hauptsächlich als Wohnhaus für den Baron Senfft v. Pilsach dienen. Dieser Pseudo-Bismarck — so fährt die „Times“ fort — stellte sich auf einen hohen Standpunkt, indem er es für eine verfassungsmäßige Nothwendigkeit erklärte, daß Niemand mit dem Könige ohne Kenntniß und Rath des Gemeindepräsidenten brieflichen Verkehr unterhalte. Er zankte sich ferner mit den Rechnungsführern, denen er aus metaphysischen Gründen das Recht abstritt, das Baargeld, welches er angeblich in der Hand hatte, zu buchen. Die Regierung der Vereinigten Staaten stieß er vor den Kopf, indem er auf eigene Autorität hin erklärte, daß das Pfund Sterling und das Zwanzigmarkstück zu 5 Dollars genommen werden müßten, anstatt zu 4 Dollars 76 Cents. Den Konsuln theilte er mit, sie dürften nicht länger seine Finanzberichte an den König einsehen, und die Regierung, die kaum zahlungsfähig war, veranlaßte er, ein Oppositionsblatt zu kaufen und hinterher eine eigene Royal Gazette zu gründen und dadurch mit dem eben gekauften Blatte in Wettbewerb zu treten. Die Folgen dieser Finanzverwaltung blieben nicht aus; es fehlte an Geld für die Beamten, nicht einmal die Polizei wurde bezahlt und eine Anweisung des Königs auf die Schatzkammer von 100 Lstrl. kam zurück, weil die Schatzkammer leer war. Und all dieses hätte, wie der Generalkonsul bemerkt, vermieden werden können, wenn das Geld nicht zum Bau eines Wohnhauses für den Baron und eines kostspieligen und überflüssigen Kerkers, sowie zum Ankauf eines Lokalblattes verschwendet worden wäre.

Australien.

* Die große Bankkrisis hat ihre Quelle in der Eigenthümlichkeit und Ueberwucherung des australischen Bankwesens. In Queensland z. B. bestehen bei einer Bevölkerung von 400 000 Seelen nicht weniger als 12 Banken mit 200 Filialen. Diese leihen sämmtlich gegen die Verpfändung von Land; der Zinsfuß beträgt durchschnittlich 8 Prozent. Von den 12 Banken sind aber 8 in englischen Händen, und der Profit wandert nach England. Die Banken selbst besitzen zusammen ein Kapital von nicht über 50 Millionen Mark (in deutschem Gelde) und arbeiten im Uebrigen mit Kapital im Betrage von 200 Millionen Mark, welches ihnen vom Publikum, namentlich aus England, gegen 5 Prozent Zinsen anvertraut worden ist. Werden nun Einlagen in größerem Betrage zurückgefordert, so entwickelt sich jedesmal eine Bankkrisis, denn das in Pfandbesitz befindliche Land läßt sich dann entweder gar nicht oder nur zu sehr ungünstigen Bedingungen versilbern. So entwickelte sich auch die gegenwärtige Bankkrisis, welche freilich alle früheren an Umfang übertrifft.

Polnisches.

Posen, den 30. Mai.

d. Ueber den Ausfall der polnischen Wählerversammlungen bemerkt der „Orendownik“:

„In allen diesen Versammlungen, mit Ausnahme von denen in Bromberg, Posen, Schroda und Inowrazlaw, ist die Hofpartei obenauf gewesen. Nur in den breiten Schichten des Mittelstandes hat sich der polnisch-nationale Geist gezeigt; aber gleichzeitig hat sich ergeben, daß es hier noch an Kräften und politischer Ausbildung fehlt. Andererseits hat sich ausdrücklich gezeigt, daß die Geistlichen als Agitatoren eingeführt werden, damit die polnische Bevölkerung auf Seiten der Regierungs-Entwürfe stehe. Daraus wird sogar kein Geheimniß gemacht, wie dies der Propst Dr. Kantecki aus Strelno zeigte, indem er öffentlich das bekannte Privat-Telegramm des Erzbischofs vorlas. Eine Thatsache ist auch die, daß der polnische Adel in seinem überwiegenden Theile auf der Seite der „Hofpartei“ gestanden und für deren Kandidaten gewirkt hat. Derselbe Adel, welcher noch vor 8 Jahren protestirte und rief: Polen vom Meer zum Meere! derselbe Adel verfällt gegenwärtig für seine preußische Loyalität nach dem Katechismus des Herrn von Koscielski.“

d. **Zur Begrüßung des Erzbischofs v. Stablewski** nach der Rückkehr von Rom sandte heute die hier versammelte polnische Delegirtenversammlung nebst Provinzial-Wahlkomitee eine aus 7 Mitgliedern bestehende Deputation an denselben ab. Ebenso traf aus Gnesen das dortige Domkapitel, mit dem Weihbischof Andrzejewicz an der Spitze, ein, um den Erzbischof zu begrüßen.

d. **Die polnischen Kandidaten für die Reichstagswahlen.** Heute Vormittags fand hier im Bazarsaale die Versammlung der polnischen Kreis-Delegirten und des polnischen Provinzial-Wahlkomitees behufs Wahl der Kandidaten für die einzelnen Wahlkreise der Provinz statt, nachdem bekanntlich zuvor die Kreis-Wählerversammlungen in jedem Wahlkreise je drei Kandidaten aufgestellt hatten. Es waren 38 Delegirte erschienen. Es wurden zu Kandidaten gewählt: 1. für den Wahlkreis Stadt und Land Posen mit 36 gegen 2 Stimmen Fabrikbesitzer Cegielski; 2. für den Wahlkreis Samter-Birnbaum-Schwerin-Obornik Graf Hektor Kwilecki (einstimmig); 3. für den Wahlkreis Bomst-Meseritz Prälat Enn (mit 36 gegen 1 Stimme); 4. für den Wahlkreis Kosten-Schmiegel-Grätz-Neutomischel Fürst Zdzislaw Czartorysk (mit 36 gegen 2 Stimmen); 5. für den Wahlkreis Rawitsch-Gostyn Fürst Adam Czartoryski (mit 37 gegen 1 Stimme); 6. für den Wahlkreis Fraustadt-Lissa suchen die Delegirten die Erlaubniß zur Schließung eines Kompromisses nach und stellen keinen Kandidaten auf; damit hat sich die Delegirten-Versammlung einverstanden erklärt; 7. für den Wahlkreis Schrimm-Schroda ist zum Kandidaten gewählt geworden: Herr Kubicki aus Schroda (mit 22 gegen 16 St., welche auf den Geistl. Wawrzyniak fielen); 8. für den Wahlkreis Wreschen-Pleschen-Jarotschin: Dr. v. Dziembowski (mit 36 gegen 2 St.); 9. für den Wahlkreis Krotoschin-Koschmin Prälat Dr. v. Jazdzewski (mit 31 gegen 7 St.); 10. für den Wahlkreis Adelnau-Ostrowo-Schildberg-Kempen Fürst Ferd. Radziwill (mit 37 gegen 1 Stimme); 11. für den Wahlkreis Czarnikau Filehne-Chodschesen Geistlicher Gajowiecki mit 37 Stimmen; 12. für den Wahlkreis Schubin-Znin-Wirsitz Dr. v. Komierowski (mit 36 gegen 2 Stimmen); 13. für den Wahlkreis Inowrazlaw-Strelno-Mogilno v. Koscielski (mit 30 gegen 8 Stimmen); 14. für den Wahlkreis Gnesen-Witkowo-Wongrowitz Dr. v. Komierowski (mit 35 gegen 3 Stimmen); für den Wahlkreis Bromberg wurde, nachdem der von der Wählerversammlung als Kandidat vorgeschlagene Rechtsanwalt Moczynski von 38 Stimmen nur 11 erhalten hatte, vom Delegirten v. Moszczenski Herr v. Rogalinski in Vorschlag gebracht; derselbe erhielt von 38 Stimmen 37. — In Westpreußen sind von dem dortigen polnischen Zentral-Wahlkomitee für Westpreußen und Ermland als Kandidaten aufgestellt worden: 1. für den Wahlkreis Putzig-Neustadt-Karthaus v. Polczynski; 2. für den Wahlkreis Stadt Danzig Propst Prabucki; 3. für den Wahlkreis Landkreis Danzig Kulerski-Zoppot; 4. für den Wahlkreis Berendt-Stargard-Dirschau v. Kalkstein-Klonowken; 5. für den Wahlkreis Schlochau-Flatow v. Prądzinski; 6. für den Wahlkreis Konitz-Tuchel Wolszlegier-Schönfeld; 7. für den Wahlkreis Stuhm-Marienwerder v. Donimirski; 8. für den Wahlkreis Schwetz Jaworski-Lipienek; 9. für den Wahlkreis Graudenz-Strasburg Rozycki-Wlewsko; 10. für den Wahlkreis Löbau-Rosenberg Dr. Rzepnikowski-Löbau; 11. für den Wahlkreis Thorn-Kulm-Briesen v. Slaski-Trzebcz.

Lokales.

Posen, 30. Mai.

* Zu unserem Artikel in Nr. 365, welcher sich mit einem im „Meseritzer Kreisblatt“ erschienenen „Eingesandt“ beschäftigte, erhalten wir aus dem betreffenden Wahlkreise folgende Zuschrift:

Das „Eingesandt“ in Nr. 40 des hiesigen Kreisblattes hat sowohl in jüdischen, als auch christlichen Kreisen berechtigten Unwillen hervorgerufen; selbst Personen, die den Juden weniger freundlich gegenüberstehen, billigen diesen Ausfall, der von einer besonderen Nichtachtung und Gehässigkeit gegen einen Theil deutscher Mitbürger zeugt, durchaus nicht. Ob der Einsender den beabsichtigten Zweck erreicht hat? Ich glaube nein; viel eher ist das Gegentheil der Fall. Denn einerseits werden die jüdischen Wähler durch solche plumpen Angriffe und Drohungen sich nicht einschüchtern lassen, sondern von ihrem guten Recht, nach eigenster Ueberzeugung zu wählen, Gebrauch machen; andererseits wird das „Eingesandt“ die Folge haben, daß gerade auf der entgegengesetzten Seite mehr Leben unter die Wähler kommt, und mancher, der bisher dem politischen Leben gleichgiltig gegenübergestanden hat, durch seine Wahl bezeugen wird, daß er anderer Gesinnung ist, als der Einsender. Das Letztere wäre allerdings die beste Antwort auf das „Eingesandt.“

p. **Die ständige Sanitätskommission** hielt, wie schon erwähnt, am 20. d. M. eine Sitzung ab, um über die in diesem Sommer zu treffenden sanitären Maßregeln zu berathen. An der Sitzung nahmen Theil die Herren Regierungs-Präsident Himly, Polizeipräsident v. Nathusius, Polizeirath Zacher, Polizei-Inspektor Ventzki, Regierungsrath Degner, Regierungs-Assessor Dr. Rose, Oberbürgermeister Witting, Bürgermeister Küntzer, Major v. Rauschenplatt sowie zahlreiche Vertreter aus den hiesigen ärztlichen Kreisen. Man machte zunächst die Bogdanka zum Gegenstand der Berathung, beschloß indessen keine größeren Aufräumungsarbeiten vorzunehmen, da einerseits dieselben nur wenig in sanitärer Beziehung nützten und andererseits die Stadt nach einer Erklärung des Herrn Oberbürgermeisters Witting in absehbarer Zeit mit der Ueberwölbung des innerhalb der Festungswälle frei fließenden Theils vorgehen wolle. Was ferner die Reinhaltung der Straßen anbetrifft, so will man von dem Kalkanstrich der Rinnsteine absehen. Wie die gesammelten Erfahrungen nämlich gezeigt hätten, sei dadurch so gut wie gar nichts erzielt worden. Die öftere Aufräumung und Instandhaltung des Vorfluthgrabens am Dom wurde seitens der Militärbehörde zugesagt. Ebenso wird die Polizei durch unausgesetzte Kontrolle über die Reinhaltung der Höfe und Abortanlagen Sorge tragen. Ueber die Trinkwasserverhältnisse entspann sich eine längere Debatte. Seitens der städtischen Vertreter wurde eine Beschleunigung der Arbeiten zur Versorgung der Stadt mit Quellwasser zugesagt, sodaß bei Herannahen einer ernsteren Gefahr die Wartheschöpfstelle der Wasserleitung geschlossen werden kann. Ueber die weiter zu ergreifenden Maßregeln, nameutlich über die Anschaffung resp. Verwendung von Desinfektionsapparaten wird eine Subkommission gewählt. Dieselbe besteht aus dem Polizeipräsidenten Herrn v. Nathusius, Oberbürgermeister Witting, den Medizinalräthen Dr. Kunau und Osowicki, Dr. Landsberger und Lazareth-Inspektor Toporski, letzterer fungirt als technischer Beirath.

* **Die Eröffnung der Kunstausstellung des Posener Kunstvereins** findet am Donnerstag, den 1. Juni, Vormittags 10 Uhr, im Gebäude des alten General-Kommandos statt. Die Ausstellung ist täglich von 10 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Nachmittags geöffnet.

* **Die Schulen am Wahltage.** Nach einer Verfügung des preußischen Kultusministeriums haben am Donnerstag, den 15. Juni, als am Tage der allgemeinen Wahlen, sämmtliche Schulen der preußischen Monarchie geschlossen zu bleiben. Dasselbe gilt für die Tage der Stich- oder Nachwahlen überall da, wo solche Wahlen erforderlich sein werden. In den anderen deutschen Einzelstaaten dürften demnächst gleiche Anordnungen getroffen werden.

p. **Zur Wahlbewegung.** Heute wurden in der Stadt zahllose sozialdemokratische Flugblätter verbreitet. Namentlich in den Restaurationslokalen wurden dieselben in Massen an die Gäste vertheilt. Das Flugblatt ist in polnischer und deutscher Sprache gedruckt und enthält nur eine Polemik gegen die Militärvorlage. Am Schluß wird zur Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten, Herrn Morawski aufgefordert.

* **Der Vaterländische Männergesang-Verein** hat am vergangenen Sonntag früh einen gemeinschaftlichen Morgenspaziergang nach Bartholdshof unternommen und hatten sich hierzu die Vereinsmitglieder, sowie eingeladene Gäste sehr zahlreich eingefunden. Hierbei wurde ein Konzert von Mitgliedern der Husaren-Kapelle sehr schön zur Ausführung gebracht. Für die Herren war ein Preisschießen veranstaltet und die besten Schützen erhielten zum Theil recht schöne und nützliche Gegenstände als Preise. Nach einer Polonaise durch den im schönsten Blätter- und Blüthenschmuck prangenden Garten blieb ein großer Theil der Erschienenen, welche sich die Zeit mit Gesellschaftsspielen angenehm vertrieben, noch bis gegen Mittag beisammen. Die Stimmung war eine fröhliche, da das Wetter sehr günstig war.

p. **Zum Beschluß des diesjährigen Schützenfestes** wurden gestern dem Schützenkönig, sowie den beiden Rittern von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Morgenmusiken dargebracht.

p. **Schülerausflug.** Die Obersekunda des Mariengymnasiums machte heute mit ihren Lehrern einen Ausflug nach Moschin. Der Weg wurde hin zu Fuß und zurück mit der Eisenbahn zurückgelegt. — Die unteren Klassen des Berger-Realgymnasiums machten mit ihren Lehrern einen Ausflug nach dem „Viktoriapark.“

* **Beachtungswerth für unsere Jägerwelt** ist es, daß die Jagdherren oder deren verantwortliche Beamten verpflichtet sind, die als Treiber dienenden Personen in der Alters- und Invaliditäts- 2c. Versicherung zu versichern und daß die Unterlassung dieser Verpflichtung nach § 143 des betreffenden Gesetzes Geldstrafen bis zu 300 M. zur Folge haben kann. Der Revierverwalter eines Berliner Herrn, dessen Jagdpachtung im Oderbruch gelegen ist, erhielt kurz nach einer Treibjagd ein polizeiliches Strafmandat wegen unterlassenen Markenklebens für einen Treiber, da derselbe sonst in der betreffenden Woche keine Beschäftigung gehabt hatte, wo den gesetzlichen Vorschriften gemäß für ihn hätte geklebt werden müssen. Der Verwalter lehnte die Zahlung der Polizeistrafe ab. Das Gericht verurtheilte ihn, indem es ihn auf die §§ 1 und 100 des Gesetzes, die deutlich genug wären, hinwies, zur Zahlung von Strafe und Kosten. Nur dann geht den Jagdherren nämlich der Versicherungszwang der bei ihm als Treiber dienenden Person nichts an, wenn der Treiber in der Woche, wo die Treibjagd stattfindet, bereits an irgend einer anderen Stelle versicherungspflichtig geworden ist.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Berlin,** 30. Mai. [Telegr. Spezial-Ber. der „Pos. Ztg.“] (Abgeordnetenhaus.) Die Interpellation des Abg. Douglas über die Maßnahmen gegen die Cholera sowie die Denkschrift darüber wurden auf Wunsch des Antragstellers wegen der Nichtanwesenheit des Ministers von der Tagesordnung abgesetzt. Der Entwurf betr. die Pfandschaften nach rheinischem Recht wurde in zweiter Lesung erledigt. Mittwoch steht das Wahlgesetz auf der Tagesordnung. Auf Anfrage des Abg. v. Eynern (ntl.) theilte der Präsident mit, daß nach der Erledigung des Wahlgesetzes mit Rücksicht auf die Reichstagswahlen erst wahrscheinlich Ende Juni die nächste Sitzung stattfinden würde.

Berlin, 30. Mai. [Privat-Telegr. der „Pos. Ztg.“] Graf Friedrich Brühl, der Sohn des verstorbenen Herrenhausmitgliedes Grafen Brühl, ist an dessen Stelle in das Herrenhaus berufen worden.

Der bisherige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Kunert wurde wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Monaten Festung verurtheilt.

Wie der „Voss. Ztg.“ aus Rußland gemeldet wird, herrscht unter den russischen Bauern großer Nothstand und wirthschaftlicher Verfall ist in vielen Theilen Rußlands über die Landbevölkerung hereingebrochen; selbst im Kaukasus herrsche große Noth. In einem Bezirk von Tiflis ernähren sich die Bauern seit Wochen nur noch von Kräutern; in vielen Bezirken wüthet schon der Hungertyphus.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

L. Theodor Körner und seine Beziehungen zur Musik betitelt sich ein Schriftchen, welches Robert Musiol soeben im Verlag von Eugen Simmich in Ratibor hat erscheinen lassen. Das umsichtig und mit vielem Fleiße gearbeitete Büchlein wird sicherlich bei allen Verehrern des Helden und Dichters eine warme Aufnahme finden. Zeigt es doch den Dichter von Leyer und Schwert vielfach in einem ganz neuen Lichte und liefert es so einen werthvollen Beitrag zu den zahlreichen Körner-Biographieen. Auch äußerlich präsentirt sich das Büchlein würdig und geschmackvoll; es dürfte als Bereicherung der Geschenkliteratur nicht unwillkommen sein.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Martha** mit dem Kürschner und Kaufmann Herrn **Hermann Burde,** erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen. 7206

verw. Frau
Henriette Bartlakowski,
geb. **Talke.**
Obersitzko, im Mai 1893.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Agnes Orbig in Gießen mit Herrn Buchhändler Karl Krebs in Döbeln. Frl. Jenny Salinger in Hamburg mit Herrn Dr. Bruno Werner in in Grimma i. S. Frl. Helene Stephan in Leipzig-Plagwitz mit Herrn Dr. Arthur Behr in Zschoppau. Frl. Mary Albers in Hamburg mit Herrn Gutsbesitzer Heinrich Bumann in Faminski, Rußland. Frl. Gertrud Grosser in Hohen-Giersdorf mit Herrn Rittergutsbesitzer, Lieut. d. Ref. Otto Volkland in Niklasdorf.

Verehelicht: Herr Peter van Gartzen mit Frl. Mane Girardet in Amsterdam. Herr Apotheker Willibald Krause in Bickern-Wanne mit Frl. Ella Krechel in Bonn. Herr Rechtsanwalt Dr. Aug. Köttgen mt Frl. Maria Schroeder in Dortmund. Herr Dr. Richard Dönhoff mit Frl. Bertha Hülsmann in Düsseldorf. Herr Professor Dr. Alfred Schöne in Kiel mit Frl. Margarethe Eckardt in Dresden.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. Waldemar Oeler in Leipzig-Plagwitz. Herrn Dr. Reuter in Zwickau. Herrn Privat-Dozent Dr. v. Herff in Halle.

Eine Tochter: Herrn Amtsrichter Dr. Arends in Trittau. Herrn von Oheimb in Woiswitz.

Gestorben: Herr Major a. D. Emil von Heß in Stuttgart. Herr Major a. D. Allwill von Schweinitz in Dresden. Herr Bürgermeister E. R. Sinz in Bischofswerda. Herr G. Lorenz in Berlin. Therese Freifrau von Amstetter geb. Hüpeden in Breslau.



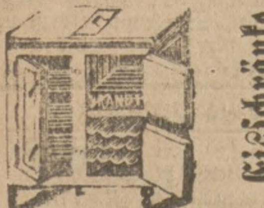
Verein früherer Mittelschüler.

Sonntag, den 4. Juni d. J.,
Eisenbahnfahrt nach Pudewitz und Waldfest in Krummfließ Forst.

Abfahrt Vormittags 10,28 **nur** vom Zentralbahnhof. Wagen stehen Bahnhof **Pudewitz** bereit.

Mittagstisch zu 50 Pfg. sowie **jederzeit kalte** u. **warme Speisen. Dienstag** u. **Sonnabend Eisbeine. F. Schulz,** St. Martinstraße 34. 7214

Täglich frisch geröstete
Dampf-Caffee's
(Carlsbader Mischung)
von 1,30 bis 2 M. das Pfund,
kräftig und reinschmeckende
rohe Caffee's
von 1,05—1,70 M. das Pfund,
holländ. und deutscher
Cacao
lose und in Büchsen,
chines. und russ.
Thee's
3133 empfiehlt
W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.



Eisschränke neuest. Konstrukt.!

kauft man am vortheilhaftesten inbezug auf Solidität und Preis bei 6444
Moritz Brandt,
Posen, Neuestraße 4.
Preislisten gratis u. franko

Am 30. d. M., früh 4 Uhr, verschied sanft unser liebes Töchterchen
Elisabeth Charlotte Amalie
im Alter von 11½ Monaten.
G. Springer und Frau.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. Juni cr., Nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Kreuzkirchhofes aus statt. 7221

Am Freitag, den 2. Juni,

Nachmittags 2 Uhr,
wird in **Wollstein im Schützenhause**
der Kandidat der freisinnigen Partei
Herr Rechtsanwalt Fahle
aus Schwiebus
sich den Wählern vorstellen und sein Programm entwickeln. Alle liberalen Wähler des Kreises **Bomst** werden hierzu eingeladen.

Das freisinnige Wahl-Komitee.
Der Vorsitzende
N. Dokowiecz. 7199

Kunst-Ausstellung
des Posener Kunst-Vereins.

Eröffnung Donnerstag, den 1. Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
im alten General-Kommando, Ecke Wilhelm- und Neue-Straße.

Täglich von 10 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Nachmittags geöffnet. Eintrittspreis: 50 Pfennig pro Person.

Die Mitglieder des Kunstvereins haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Eintritt und das Recht, für ihre Angehörigen Einlaßkarten, welche zum fortgesetzten Besuch der Ausstellung berechtigen, zum Preise von 1 Mark zu lösen. 7205

Der Vorstand des Kunst-Vereins.

„KOSMOS"
Lebens-Versicherungs-Bank.

Concessionirt seit dem Jahre 1863 in allen deutschen Staaten. 7187

Status vom 31. Dezember 1892:

Garantiefond	Mk. 9 308 445,95.
Laufende Versicherungen	Mk. 46 331 117,—.
Betrag der für Todes- und Lebensfall-Versicherungen gezahlten Kapitalien	Mk. 10 102 141,45.

* * *

Besondere Vortheile:

Liberale Bedingungen, **niedrigste** Prämien, **keine** Nachschussverbindlichkeit, Betheiligung der Versicherten an der **Hälfte** (50 pCt.) des jährlichen **Geschäftsgewinnes.** Todesfall-Versicherungen mit **garantirt steigender Dividende** von **3 pCt. jährlich. Gewährung von Dienst-Cautionen, Deckung** der **Kriegsgefahren, Corporations**-Versicherung mit **Benefizien, Unanfechtbarkeit** der **Policen** u. s. w.

* * *

Die Bank empfiehlt sich zum Abschluss von **Lebens-, Capital-, Aussteuer-, Renten-** und **Militärdienst**-Versicherungen durch ihre Haupt- und Special-Agenten, sowie durch ihren General-Agenten

LUDWIG MANHEIMER in POSEN.

Berg-Dievenow Ostseebad
direkte Dampfschiff- u. Eisenbahnverbindung mit Stettin.

Zoologischer Garten.

Mittwoch, den 31. Mai cr.:
Großes Militair-Concert.
Anfang 5 Uhr. 7204
Abends: Illuminationsbeleuchtung.

Suaheli-Karawane
Ausstellung von 10 Uhr Vormittags geöffnet.
Vorstellungen von 4 Uhr Nachm. ab.

SCHUTZMARKE ST BONIFACIUS

Bad Salzschlirf.

Saison 15. Mai bis Ende Septbr.
Sool- und Moorbäder. **Bonifacius brunnen, stärkste Lithiumquelle der Welt.** Ferner **3 Stahl-, Schwefel-** und **Bitterwasserquellen.** Vortreffliches Klima. Größte Heilerfolge gegen **Gicht, Nieren-** und **Blasenleiden, Harngries, Nieren-, Blasen-** und **Gallensteine, Rheumatismus, Leber-, Magen-** und **Unterleibsleiden, Bronchialkatarrhe, Blutarmuth, Nervenschwäche, Hämorrhoiden** und **Verstopfung.** 4998

Prospekte und Wohnungsnachweis durch die **Brunnen- und Badeverwaltung** in **Salzschlirf** (Station der Bahn Fulda-Gießen. — Niederlagen des Bonifaciusbrunnen in den Minneralwasser-Handlungen. **N. B. Das im Handel vorkommende angebliche Salzschlirfer Salz ist nur künstliches werthloses Fabrikat; aus den hiesigen Quellen werden keine Salze bereitet.**

Ostseebad Ahlbeck

in unmittelbarer Nähe von Seebad Heringsdorf gelegen, von Berlin täglich mit mehreren Zügen in 3½ Stunden zu erreichen, ausgezeichnet durch seinen wunderbar reinen und weiten Strand, durch seine frische und belebende, niemals schwüle und doch warme Luft, rings umgeben von meilenweit sich erstreckenden alten Kiefern- und Buchenwald — ist als **Eigentliches Kinderbad** in wenigen Jahren allgemein beliebt geworden und wird von vielen Aerzten den benachbarten Bädern mit Recht als **Sommer**-Aufenthalt für **Kinder** und auch für **Erwachsene** vorgezogen und empfohlen. Binnen 5 Jahren ist die Zahl der Sommergäste von 2000 auf nahezu 7000 gestiegen.

Billige Bäder und geringe Kurtaxe. — Familien- und Einzelwohnungen sind ausreichend und zu mässigen Preisen vorhanden. Die Verpflegung in den **zahlreichen** Hotels und Restaurants **genügt allen heutigen Ansprüchen. — Gute Milch für Kinder** im Ort. — Ständiger Badearzt. Post. Telegraph.

Jede Auskunft ertheilt bereitwilligst 5714
Die Bade-Direction.

Wer gesund wohnen und leben will
desinficire Aborte, Gruben etc. mit wenig
SAPROL
aus der **Chem. Fabrik** von **Dr. H. Noerdlinger, Bockenheim.** 6339
Zu haben in **Apotheken** und **Drogenhandlungen.**

Eine ausgeklagte Forderung an Joseph Brodtmann, Stenschewo, Mk. 173,73 ist zu verkaufen. Angebote werden unter A. B. 68 an die Expedition dieses Blattes erbeten. 7068

Bis zum 1. Juli verreist.
C. Riemann,
praktischer Zahnarzt,
Wilhelmsstr. 5 7157

6988 **Auf meinem Gute,** nahe am Wald und See gelegen, finden Sommergäste freundliche Aufnahme bei guter und billiger Pens. Näh. Posen, Breitestr. 25, II. **A. Krautstrunk,** Gutsbes., Kurnik.

Künstl. Zähne — Plomben
P. Meyer,
Zahnkünstler, Berlinerstr. 8, I. Et.
Reelle Arbeit bei billigster Preisnotirung. 4963

Bad Reinerz
in Schlesien.

Die **kalte, laue** und **Ulriken-Quelle** seit 1468, 1769, 1816 bekannt, **finden mit hervorragendem Erfolge Anwendung** bei Krankheiten der Respirations-Organe, der Ernährung, der Constitution, des Nerven-Systems 2c., zu beziehen in ¾-Liter-Flaschen durch die hiesige Inspection und die Apotheken, Mineralwasser- u. Droguen-Handlungen. Gebrauchs-Anweisungen und Abhandlungen umsonst und frei ins Haus. 1943

Bade-Verwaltung.

Dampf-Brauerei „Fortuna"
in Miloslaw
7201

hat mit dem Ausstoss ihrer Biere begonnen und empfiehlt vorzügliches Lagerbier (hell) sowie auch dunkles Exportbier.

Der beliebte
Spargel
von **Gortatowo** ist täglich frisch zu haben bei
Frau Auguste Meyer,
Wienerstraße, 5
im Keller.

BRAUSE-LIMONADE-BONBONS
Engel-Apotheke, Würzburg.



Ein Bonbon in ein Glas Wasser geworfen gibt umgerührt die beste Brauselimonade.

Gesund, durstlöschend, erfrischend. **Gegen Magensäure u. Kopfweh.** Ein Bonbon 10 Pfennig. **General-Depot für Deutschland: Hartwig & Vogel, Dresden.** Niederlagen durch Plakate ersichtlich. 6101

Denaeyer's
flüssiges
Fleischpepton

ist künstlich verdautes Ochsenfleisch und ersetzt Fleischnahrung bei gestörter oder geschwächter Verdauungsthätigkeit. Es ist kein Genußmittel wie das Fleischextrakt, sondern das leichtestverdaulichste Nahrungsmittel von höchstem Nährwerth. Aerztlich empfohlen und in vielen Kliniken und Krankenhäusern erprobt und dauernd verwendet. Mit Gebrauchsanweisung erhältlich in allen Apotheken. 4500

Patente
besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

In reiz. **Gebirgsdorf gut. Pens. f. Kind.** Auch **nur als Ferienaufenthalt.** Auf Wunsch Unterricht. — Französin i. Haus. Prs. mon. 25 M 7195
Näh. **d. L. Kattner, Hirschberg,** Riesengeb.

Keine Gemeinde ohne Warmbad! Kein Wohnhaus ohne Asphalt- u. Wandluftschichten, ob. Luftscheib., unt. Doppelfenster.

Größere Anzahl zugfester
Gespanne
z. Boden-Abf. v. d. Galgenschanze Glogau finden i. Akkord
sof. lohn. Beschäftig.
auf ca. 3 Monate. 7197
A. Reiss, Glogau.

Zur Konservirung des Teints

Ichthyolseife gegen hartnäck. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. Bergmanns **Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam-, Sommersprossen-** und **Vaselin-Seife,** jedes St. 50 Pf. **Sommersprossenwasser Fl. 1 M. Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg. 5619
Rothe Apotheke,
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Herzliche Bitte

Der Arbeiter **Hermann Manthey** von hier, ist seit zwei Jahren fast ganz erblindet. M. ist 30 Jahre alt, Familienvater und ein braver Mensch. Die Noth ist groß, da M. infolge seines Augenleidens nichts hat verdienen können. Manthey war auf mein Wirken hin wiederholt in der Posener Klinik, jedoch ohne geheilt zu werden. 7155

Ich beabsichtige behufs Operation seiner Augen mit ihm nach Berlin zu reisen. Daher bitte ich mildthätige, edle Herzen zur Unterstützung meines Vorhabens gütige Gaben an mich oder an M. direkt senden zu wollen.

G. Voss,
Lehrer in Podstolitz,
Kr. Kolmar i. P.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
4653] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

cc. **Schulspaziergänge und Schülerexkursionen.** Die Reihe der üblichen Schulspaziergänge hat gestern die Mittelschule für Mädchen und die sechste Stadtschule eröffnet. Die anderen Lehranstalten rüsten ebenfalls zu ihren Ausflügen, und in den nächsten Tagen und Wochen wird sich das Schauspiel geschmückter Schüleraufzüge noch oft wiederholen. Es ist richtig, daß sich wohl eben so viele Gründe gegen die Schulspaziergänge im großen Haufen beibringen ließen, als für dieselben geltend gemacht werden. Doch mögen diese Gegengründe hier unerörtert bleiben. Den Kindern und deren Eltern gewährt der gemeinsame Verkehr unter einander und mit vielen Gleichgesinnten eine hohe und reine Freude, die ihnen nicht verkümmert werden möge. Und andererseits auch wird man den Eltern die Gelegenheit zur mündlichen Aussprache mit den Lehrern und Lehrerinnen über ihre Kinder, deren sittliche und geistige Entwickelung in der Schule, nicht nehmen wollen. Der für die Kinder großer Städte wünschenswerthe Zweck des Schulspazierganges, nämlich dieselben zur Beobachtung und Betrachtung der sie umgebenden Natur anzuleiten, kann freilich auf diesen Spaziergängen nicht erreicht werden, weil die Fülle der Zerstreuungen die zu jenem geistigen Geschäfte nothwendige innere Ruhe und Sammlung nicht aufkommen läßt. Die Beobachtung und Betrachtung der Natur und ihres Lebens und Schaffens muß darum in die kleineren Ausflüge, die sog. Exkursionen verwiesen werden, die klassen- oder doch nur abtheilungsweise unternommen werden. Nach ihrem Zwecke dienen diese kleineren Spaziergänge überwiegend der Belehrung in der Botanik, aber auch in der heimathlichen Geographie und Geschichte. Bringen also jene Massenspaziergänge überwiegend Freude und Vergnügen für Jung und Alt, so sollen die kleinen Exkursionen durch die unmittelbare und lebendige Anschauung Belehrung und dadurch Belebung des Unterrichts schaffen. Und weil die Fähigkeit richtig zu schauen und zu beobachten den Kindern großer Städte erfahrungsmäßig im hohen Grade mangelt, wird man den kleinen Exkursionen vor den großen, rauschenden und freudebringenden Massenspaziergängen den Vorzug geben müssen.

O. **Einen prächtigen Schmuck** unserer Gärten und öffentlichen Plätze bildet gegenwärtig, nachdem der Flieder verblüht ist, der Roth- und Weißdorn, von seinem ursprünglichen Standorte in Hecken und Gebüschen auch Hagedorn genannt (Crataegus oxyacantha). Im wilden Zustande als Strauch wachsend, der häufig als Hecke zur Einfriedigung von Gärten und Parkanlagen dient, entwickelt er sich unter der Pflege des Gärtners zu einem Stamm von der Höhe des Apfelbaums, mit dem er in der Blüthe auch einige Aehnlichkeit hat. Auf dem Teichplatze und Wilhelmsplatze (neben dem Stadttheater), in vielen Gärten vor den Thoren, besonders dem prächtigen Fehlanschen Parke vor dem Königsthore, steht jetzt der Rothdorn in vollster Blüthe. Unter der gewaltigen Fülle der kleinen Röschen sehr ähnlich sehenden rothen oder weißen Blüthen verschwindet der eigene Blätterschmuck gänzlich und von der dunkelgrünen Umgebung hebt sich der Hagedorn mit seinen leuchtenden Farben scharf ab. Eben wegen dieser Farbenpracht, zu der sich ein schwacher, aber angenehmer Geruch gesellt, hat der Mensch den Hagedorn aus der Wildniß geholt, um ihn auf Plätzen, an Straßen und in Gärten als Zierbaum zu ziehen. — Ebenfalls aus der Wildniß, von Waldrändern und Bachufern, hergeholt und als Zierstrauch angepflanzt wurde der jetzt blühende Schneeball (Viburnum opulus). Mit seinen weißen, kugelrunden Trugdolden nimmt sich der Schneeball unter dem anderen weniger prahlerischen Gesträuch in unseren Ziergärten recht hübsch aus, wenn den Blüthen die willkommene Eigenschaft des angenehmen Duftes auch ganz abgeht. Von den nahen Verwandten unseres gemeinen Schneeballs wird der lorbeerartige Schneeball in Südeuropa als beliebte Zierpflanze in Töpfen gezogen.

r. **Wilda,** 30. Mai. [Gemeindevertreter-Sitzung.] In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung wurde der von der Behörde zum Ortsvorsteher bestätigte frühere Stadtsekretär Friese durch den königl. Landrath Dr. Baarth in sein Amt eingeführt und dem bisherigen Ortsvorsteher Raduszewski der Dank der Behörde und der Gemeinde für seine langjährige gewissenhafte Amtsthätigkeit ausgesprochen. Weiterhin wurden verschiedene Anträge des Ortsvorstandes erledigt und letzterer ersucht, die Vorarbeiten zur Gründung einer freiwilligen Feuerwehr erledigen zu wollen.

Aus der Provinz Posen.

© **Moschin,** 29. Mai. [Schützenball. Besitzwechsel. Ausflügler.] Nachdem die Einführung des aus dem diesjährigen Wettschießen als Sieger hervorgegangenen Tischlermeisters Binkowski stattgefunden hatte, veranstaltete die Schützengilde im Starkschen Saale eine Ballfestlichkeit, die bis in die frühe Morgenstunde dauerte. Damit erreichte das diesjährige Schützenfest sein Ende. — Die auf Pozegowo gelegene Ziegelei des Herrn Töpfermeisters Klichowski-Posen, ist vor einigen Tagen in den Besitz des Herrn Ziegeleibesitzers Perkiewicz auf Ludwigsberg bei Moschin übergegangen. — Die durch Naturschönheit ausgezeichnete Umgegend unserer Stadt wird auch in diesem Jahre von Naturfreunden stark besucht. Das Ziel der Ausflüge bildet in der Regel das Forsthaus am romantisch gelegenen Gorka-See. Leider ist für die Verpflegung der Gäste wenig gesorgt, da die Regierung ihre Einwilligung zum Betriebe einer Gastwirthschaft nicht geben will.

t. **Kosten,** 29. Mai. [Steuerverhältnisse. Goldene Hochzeit. Vom Turnverein.] In Folge der Mindereinnahmen an Pachten und Miethen ist die Gemeinde-Einkommensteuer in hiesiger Stadt gegen das Vorjahr um 25 Proz., das ist von 80 auf 105 Proz., gestiegen. An Schulbeiträgen werden pro 1893/94 Seitens der katholischen Schulsozietät 160, Seitens der evangelischen 50 und Seitens der jüdischen 12 Prozent von der vollen Staats-Einkommensteuer und der halben Grund- und Gebäudesteuer aufgebracht. Die jüdische Schule zählt z. Z. 4 Schüler, von dem derselben gewährten Staatszuschuß von 500 M. entfällt mithin auf jeden Schüler 125 M. — Am 27. d. M. feierten die Obsthändler Wojciech Fellmannschen in Eheleute voller Rüstigkeit das Fest ihrer goldenen Hochzeit, zu welchem ihm vom Könige die Ehe-Jubiläumsmedaille verliehen worden ist. Seitens der städtischen Behörden wurde das Jubelpaar feierlich beglückwünscht. — Gestern wurde in dem Krügerschen Gasthofe von dem Oberturnlehrer Kloß aus Posen eine Vorturnerstunde für den Niederschlesisch-Posenschen Gauverband abgehalten, welcher von den demselben angehörenden Turnvereinen zahlreich beschickt worden war. An das Turnen schloß sich ein gemeinschaftliches Mittagessen. Abends folgte ein von dem hiesigen Turnverein arrangirtes Tanzkränzchen, welches die meisten fremden Turner bis gegen Mitternacht zusammenhielt.

X. **Wreschen,** 28. Mai. [Pfingstschießen. Abschiedsessen.] Mit dem heutigen Tage erreichte das hiesige Pfingstschießen seinen Schluß. Die Würde des Schützenkönigs errang Herr Sattlermeister Stanikowski, Nebenkönig wurde Herr Kulecki, Ritter Herr Nowakowski. Herr Stadtrath Kaczorowski als Vorsitzender der Gilde, proklamirte die genannten Herren für ihr Amt. — Zu Ehren des nach Kolmar i. P. als Postmeister versetzten Postsekretärs Herrn Dietrich fand am vergangenen Sonnabend im Paprzyckischen Hotel ein Abschiedsessen statt, an welchem sich viele Freunde des Herrn Postmeisters betheiligten. Zu gleichem Zwecke vereinigten sich heute das Offizierkorps des Landwehrbezirkes Schroda in demselben Hotel.

A. **Aus dem Kreise Koschmin,** 29. Mai. [Besitzveränderungen. Neues Schulhaus. Kreisständehaus. Pfingstschießen.] Die polnischen Großgrundbesitzer scheinen sich jetzt keine großen Gewissensbisse mehr zu machen, wenn sie ihren Grundbesitz durch Verkauf in deutsche Hände übergehen lassen. Abgesehen von den Ansiedelungsgütern, sind kürzlich zwei Güter im hiesigen Kreise, welche seit langen Jahren im polnischen Besitz waren, an Deutsche verkauft worden, und zwar wurde vor einigen Wochen das Gut Lukaszewo, welches bisher dem Rittergutsbesitzer v. Modlibowski in Kromolice gehörte an den Gutsbesitzer Steinkopf verkauft und vor einigen Tagen ist das dem Rittergutsbesitzer Ildefons v. Chelkowski gehörige Gut Targoszyce an den Domänenpächter Köppel in Ustkow verkauft worden. — Zum Bau eines neuen Schulhauses ist der evangelischen Schulgemeinde zu Kromolice von dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten für das Rechnungsjahr 1893/94 eine Staatsbeihilfe von 8630 M. bewilligt worden. — Das neue Kreisständehaus in Koschmin ist soweit fertig, daß der Landrath die darin befindliche Dienstwohnung vor Kurzem bezogen hat. Für die landräthlichen Bureaus wird später ein entsprechender Anbau hergestellt, da dieselben noch auf mehrere Jahre in einem Privathause miethsweise untergebracht sind. — Bei dem diesjährigen Königsschießen der Schützengilde in Kobylin, welches am dritten Pfingstfeiertage begann und am Sonntag mit der Einbringung des neuen Königs sein Ende erreichte, errang der Invalide Hermann durch den besten Schuß die Königswürde. Nach vielen Jahren ist diese Würde wieder einmal einem deutschen Schützen zugefallen. Seitens der polnischen Schützen wurden die größten Anstrengungen gemacht, durch einen besseren Schuß die Königswürde wieder zu erringen, jedoch war ihre Anstrengung vergeblich.

Krotoschin, 29. Mai. [Bataillonsvorstellung. Besitzveränderung.] Gestern Nachmittag 5 Uhr traf hierselbst der kommandirende General des V. Armeekorps, General der Infanterie v. Seeckt zwecks Besichtigung der beiden hier in Garnison befindlichen Bataillone ein. Ihn zu Ehren fand gestern Abend 9 Uhr großer Zapfenstreich statt. Die Weiterreise des Herrn Generals nach Ostrowo erfolgte heute Nachmittags 3 Uhr. — Das hierselbst am Markt belegene Grundstück der Firma C. T. Weichhan ist im heutigen Zwangsversteigerungstermin für den Preis von 84 000 M. in den Besitz des Kaufmanns O. Langner von hier übergegangen.

a—. **Kriewen,** 29. Mai. [Todesfall.] Gestern Abend starb in dem 10 Kilometer von hier entfernten Dorfe Wyskoc nach kurzem Krankenlager der dortige katholische Pfarrer, Herr M. Szafranek im Alter von 56 Jahren; das frühe Dahinscheiden desselben, welcher stets eine loyale Gesinnung zeigte, wird allseitig herzlich bedauert. Bis auf Weiteres wird, dem Vernehmen nach, der Geistliche Schaust die Pfarre in Wyskoc vertretungsweise verwalten.

∓ **Lissa i. P.,** 29. Mai. [Zwangsversteigerung. Unfall.] Das Rittergut Swierczyn hiesigen Kreises mit den zugeschriebenen Vorwerken Berdychowo, Bielawy und Chmielnikowo, sowie mit dem zugeschriebenen Bauerngute Berdychowo Nr. 2, Fläche 13 596,48 Hektar, Reinertrag 10 161,90 M., Nutzungswerth 1086 M., ist in der heutigen Zwangsversteigerung vor dem hiesigen kgl. Amtsgericht vom Rittergutsbesitzer v. Heydebrand u. d. Lasa auf Storchnest für den Preis von 540 000 M. erstanden worden. Der Morgen kommt durchschnittlich etwa 100 M. — Ein Offizier der 9. Batterie 20. Art.-Regts. hatte heute Morgen beim Einrücken der Batterie in die Stadt das Unglück, infolge Scheuwerdens seines Pferdes herabzustürzen, wobei sich derselbe verschiedene Verletzungen im Gesicht zuzog. Der Verunglückte mußte mittels Droschke nach seiner Wohnung befördert werden.

V. **Fraustadt,** 29. Mai. [Maiglöckchenfest. Feuer.] Zu dem gestern auf der Insel des Primenter Sees vom Forstmeister Herrn Barth zu Mauche abgehaltenen Maiglöckchenfest, welches schon seit vielen Jahren eine besondere Anziehungskraft auf weitere Kreise ausübt, haben sich von hier eine große Anzahl Vergnügungslustige nach dort begeben. Konzert der hiesigen Kapelle, ein hieran sich schließendes Tänzchen, welches mit einer Polonaise um die Insel eingeleitet wurde und Kurzweil aller Art amüsirten die Theilnehmer auf der im prächtigsten Maiglöckchenflor prangenden Waldinsel auf das Angenehmste. — Gestern Nachmittag kurz nach 12 Uhr brach im Dachgeschoß des Werkstättengebäudes des Maschinenfabrikbesitzers Dannehl infolge von Selbstentzündung Feuer aus, welches in kurzer Zeit das ganze Gesparre ergriff. Dem thatkräftigen Eingreifen der alsbald auf der Brandstelle erschienenen Feuerwehr gelang es nach einer viertelstündigen Thätigkeit das Feuer zu dämpfen. Herr Dannehl ist auf diese Weise vor einem herben Verlust bewahrt worden, da er die Maschinen 2c. nur zum Theil versichert hatte.

* **Tillendorf,** 29. Mai. [Eine Schwindlerin.] Am vergangenen Donnerstage Vormittags erkundigte sich hier eine fremde etwa 30 Jahre alte Frauensperson nach der Wohnung der Arbeiterwittwe R., deren Sohn sich in Amerika befindet, und erzählte dieser, sie wohne in einem Dorfe nahe bei Sagan, ihr Bruder sei vor Kurzem aus Amerika gekommen und habe für die R. von derem Sohne eine Kiste mit schönen Sachen mitgebracht. Sie habe bereits an die R. geschrieben, die Kiste bei ihr abzuholen; da dies aber bis heute nicht geschehen sei, so komme sie selbst und bitte die R. doch mit ihr zu fahren und die Sachen bei ihr in Empfang zu nehmen. Auch Geld habe ihr Sohn mitgesandt, dasselbe befinde sich aber bei ihrer Schwester, der Braut des R. Aus der weiteren Rede konnte die R. hoffen, ihr Sohn sei vielleicht gar bei seiner Braut in der Nähe von Sagan. Ueber diese Mittheilung große Freude Seitens der R. Mit Reisegeld reichlich versehen, steuert sie mit der Fremden dem Bahnhofe in Fraustadt zu. Da der Zug nach Sagan aber schon abgefahren war, kehrten Beide wieder nach Tillendorf zurück. Hier begab sich die R. zum Nachbar, um eine Fuhre für Freitag früh auf den Bahnhof zu bestellen, die Fremde in der Stube allein lassend. Am Freitage Morgens dampften Beide nach Sagan ab. Auf dem dortigen Bahnhofe bat die Fremde die R. einige Augenblicke zu warten, sie wolle nur ihren Mann, der in der Nähe in einer Fabrik arbeite, holen. Die R. wartete mehrere Stunden, aber die Fremde ließ sich nicht mehr sehen und es blieb ihr nichts weiter übrig, als wieder nach Hause zu fahren. In ihre Wohnung zurückgekehrt, machte sie die traurige Entdeckung, daß ihr aus dem Kasten eine für ihre Verhältnisse sehr beträchtliche Geldsumme fehlte. Das Geld hatte die Schwindlerin jedenfalls in der Zeit aus dem Kasten entwendet, als R. die Fuhre bestellt hatte. („Fraust. Volksbl.")

☾ **Pudewitz,** 29. Mai. [Pfingstschießen. Silberne Hochzeit.] Das diesjährige Pfingstschießen erreichte gestern mit der Einholung des Schützenkönigs, welche Würde Fleischermeister Donanski sich erschossen hat, sein Ende. Erster Ritter wurde Ackerbürger Feldhahn, zweiter Bäckermeister Mlodecki. — Das Bauunternehmer Steckſche Ehepaar beging gestern das Fest der silbernen Hochzeit Von Nah und Fern gingen dem Jubelpaare Glückwünsche und Beweise der Liebe zu. Die hiesige Schützengilde, deren Mitglied der Jubilar seit vielen Jahren ist, erschien geschlossen, mit Fahne und klingendem Spiel, um dem Jubelpaare ihre Glückwünsche zu überbringen. Auch der hiesige Männergesangverein ließ es sich nicht nehmen, dem allgemein geachteten Paare seine Glückwünsche darzubringen und das Fest durch Vortrag mehrerer Lieder zu verschönen.

Der Herr im Hause.

Humoristischer Roman

von Heinrich Vollrat Schumacher.

[48. Fortsetzung.] Nachdruck verboten.

„Und dennoch bringst Du ihm jeden Tag Rosen auf sein Zimmer?"

„So fragte er eben auch. Aber ich habs ihm gesagt. Weil ich ihm nichts schuldig sein wollte, habe ichs gethan. Ich müsse mich für das Eisenbahnbillet revanchiren, und da er Mama gegenüber einmal erklärte, daß Rosen seine Lieblingsblumen seien, so —"

„So plünderst Du Papas werthvollste Stöcke! Na ja, was thut man nicht aus — Haß!"

„Ah, aber die von heute hab ich ihm zerpflückt vor die Füße geworfen und seine vier Mark dazu! Du hättest sein verblüfftes Gesicht sehen sollen."

Sie lachte wie in der Erinnerung laut auf, aber es war ein gezwungenes Lachen, das gleich darauf in einem Schluchzen des Zornes unterging. Zwischen den beiden Schwestern schienen heute die Rollen vertauscht, Ulla war so ruhig, wie sonst Litte, und Litte so aufgeregt, wie sonst Ulla.

„Höre, Litte", sagte Letztere nach einer kleinen Weile, indem sie Jene auf das kleine Sopha zwischen den beiden Fenstern des Zimmers niederdrückte, „auf diese Weise werde ich niemals klug aus der Geschichte. Willst Du sie mir nicht der Reihe nach mittheilen? — Also Du brachtest die Rosen hinauf . . ."

„Ja, und dann las ich wieder ein wenig in dem Buche!" fuhr Litte fort. „Elemente der Bauwissenschaft, von einem gewissen Hans Müller! Ein schrecklich unverständliches Zeug! Nichts wie griechische, egyptische und lateinische Worte. Zweimal hab ichs bereits durchgearbeitet und zum dritten Male bin ich bis Seite 46 gekommen; aber glaubst Du, ich habe etwas verstanden? — Nicht eine Silbe."

„Aber — ich begreife nicht — warum denn das Alles?"

Wieder brauste Litte auf.

„Warum? Weil der Mensch mir ein Greusal ist! Hast Du nicht gemerkt, wie erhaben er immer thut uns Frauen gegenüber? Wir sollen nicht so viel Gehirn haben, als die Männer! Na, und das wollte ich ihm doch zeigen!"

Ulla wiegte bedenklich das Köpfchen hin und her.

„Eine heikle Sache!" meinte sie. „Wenn Du, wie Du selbst eingestehst, nach dreimaligem Durcharbeiten . . ."

„Das ists ja eben! Deshalb bin ich ja —"

Sie hielt inne, wie erschreckend vor dem, was sie hatte sagen wollen.

„Was hast Du?" fragte neugierig Ulla.

„Nichts! Gar nichts! — Und", fuhr sie heftig fort, als befürchte sie, daß Ulla noch mehr in sie dringen könne, „wie ich gerade über dem Buch brüte, da steht er plötzlich hinter mir. Ich dachte, ich müsse vor Schreck in die Erde sinken! — ‚Guten Morgen, Herr Kollege!' sagte er lächelnd, indem er auf die Elemente deutete. — ‚Ich danke für die Gesellschaft!' sagte ich. — Darauf er, indem er meine Hand zu fassen suchte: ‚Sind Sie mir wirklich immer noch böse, gnädiges Fräulein?' Und dabei machte er ganz merkwürdige Augen und ich ärgerte mich über mich selbst, weil ich roth wurde."

„Ah, Du wurdest roth!" warf Ulla neckend ein. „Vermuthlich vor Haß!"

Litte nickte ein paar Mal heftig mit dem Kopfe.

„Selbstverständlich! — Und dummer Weise vermochte ich ihm zuerst nicht zu antworten. Es war mir, als hätte mich eine Faust an der Kehle gefaßt und drücke, drücke . . ."

„Au! Du thust mir weh!" schrie Ulla auf und suchte sich von Littes ihren Hals umspannender Hand zu befreien.

„Ja, so war mirs! Und das mußte er wohl gemerkt haben; denn nun gings los: es thäte ihm so sehr weh, daß ich ihn nicht leiden möge. Ich wäre ein so nettes, gutes Mädchen, er hätte mich gleich damals auf der Eisenbahn gern gehabt und . . . und er habe es wohl gemerkt, daß ich schon öfter in den Elementen gelesen . . . und es freue ihn so sehr, daß mir das Buch gefalle . . . denn . . . denn er selbst habe es ja geschrieben!"

Ulla fuhr erstaunt empor.

„Er selbst? Und vorhin nanntest Du als Verfasser einen Hans Müller?"

„Das ist ja das Schlimme! Es ist sein Pseudonym. Und gerade an den Hans Müller habe ich heute Morgen den Brief geschickt!"

„Herrgott, Litte", rief Ulla völlig verwirrt. „Ich verstehe Dich wahrhaftig nicht mehr! Was Du denn mit dem Hans Müller vor?"

„Er soll mir Einiges aus dem Buche erklären! An die Verlagsbuchhandlung habe ich adressirt und gebeten, daß sie dem Hans Müller den Brief schicken. Natürlich habe ich gedacht, daß er ein alter Mann sein würde; und nun . . . es

P. **Meseritz,** 29. Mai. [Schützenfest.] Gestern fand als Schluß zu dem diesjährigen Schützenfeste ein Gewinnschießen, das sogenannte Zinnschießen, statt. Die beiden besten Schüsse gaben Maler Gustavus und Uhrmacher Ferrein ab; Ersterer wurde Zinnkönig. Da auf Anordnung des königl. Landraths Roëll für diesen Tag die Sonntagsruhe aufgehoben und demzufolge das Würfeln und der Verkauf von Lebensmitteln gestattet war, so konnte das Fest in der üblichen Weise gefeiert werden. Unter dem zahlreichen Publikum waren namentlich viel Landleute vertreten, welche an den beiden ersten Tagen des Schützenfestes ihrer gewöhnlichen Beschäftigung nachgehen müssen. Mit einem Zapfenstreich durch die Schützengilde wurde der Tag beschlossen. Die Nachricht bezüglich des Schützenfestes in Nr. 362 dieser Zeitung muß dahin berichtigt werden, daß die Mitgliederzahl der hiesigen Schützengilde | nicht einige 30, wie in Folge eines Druckfehlers angegeben war, sondern einige 70 beträgt.

B. **Borek,** 29. Mai. [Pfingstschießen.] Das diesjährige Pfingstschießen der hiesigen Schützengilde begann am zweiten Pfingstfeiertage und wurde am Dienstag fortgesetzt. Am gestrigen Sonntage fand die Proklamation des neuen Königs und damit der offizielle Schluß des Schützenfestes statt. Die Königswürde errang der Herr Thomas Malczewski, Nebenkönig wurde der Herr Stanislaus Michalski.

O **Pleschen,** 29. Mai. [Turnverein. Schützenverein.] Der hiesige Turnverein unternahm am 28. d. Mts. in aller Frühe unter Leitung seines Turnwarts Brandt einen Dauermarsch über Grodzisko, Rokutow, Wrobelmühle nach Smejamühle. Hier fanden am Nachmittage Turnspiele statt, zu denen sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. — Am 28. d. Mts. hielt der hiesige Schützenverein im Schießhause eine Generalversammlung ab, in welcher einstimmig beschlossen wurde, ein neues Schießhaus zu bauen. Mit den Vorarbeiten hierzu ist sofort begonnen worden.

F. **Ostrowo,** 30. Mai. [Alarmirung der Garnison.] Gestern gegen Abend langte aus Krotoschin kommend der Korps-Kommandeur, General der Infanterie von Seeckt aus Posen hier an und alarmirte plötzlich die hiesige Garnison. Nach Verlauf von ungefähr 15 Minuten standen sämmtliche Mannschaften der Infanterie und der hier garnisonirenden Ulanen-Eskadron kriegsbereit auf ihren Kasernenplätzen aufgestellt. Einem Befehle des Korps-Kommandeurs zufolge zogen dieselben zu einem gemeinsamen Parademarsche nach dem hiesigen Ringe, auf welchem sich auch der kommandirende General eingefunden hatte. Einige zufällig aus Kalisch hier anwesende höhere russische Offiziere, welche sich dieses militärische Schauspiel mit angesehen, wurden von demselben bei dieser Gelegenheit durch eine kurze Begrüßung ausgezeichnet. Heut findet Besichtigung und Abnahme militärischer Uebungen auf dem großen Exerzierplatze statt.

△ **Adelnau,** 29. Mai. [Bei diesjährigem Königsschießen] der hiesigen Schützengilde errang die Königswürde der Schuhmachermeister Jurek, die des ersten Ritters der Viehhändler Brandt. Ende Juli feiert die Schützengilde das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Es werden bereits jetzt Vorbereitungen zur Einrichtung des Festes getroffen.

♉ **Jarotschin,** 28. April. [Pastor Fuhrmann †.] Gestern fand hierselbst unter zahlreicher Betheiligung der Behörden, Geistlichkeit und Gemeindemitglieder die Beerdigung des am Mittwoch verstorbenen Pastors Karl Fuhrmann statt. Der Verblichene hat sich in seiner zehnjährigen Wirksamkeit am hiesigen Orte die Liebe und Achtung nicht blos bei den evangelischen Einwohnern erworben, sondern auch die Katholiken und Juden schätzten ihn in hohem Grade. Die kirchliche Feier leitete Herr Superintendent Esche aus Borek; die Trauerrede am Grabe hielt der seit der Erkrankung des Verstorbenen mit der Vertretung desselben beauftragte Herr Kandidat Kuß.

Schneidemühl, 29. Mai. [Luxus-Pferdemarkt. Wilddieberei.] Heute fand auf dem kleinen Exercierplatze die Eröffnung des diesjährigen Luxuspferdemarktes statt, welcher von etwa 400 Pferden beschickt war. Die Kommission der am 1. Juni beginnenden Verloosung deckte aus dem vorhandenen Material ihren Bedarf, darunter vier Schimmel vom Grafen Bninski zum Hauptgewinn. Auch landwirthschaftliche Maschinen, Geräthe, Wagen, Zementwaaren 2c. wurden ausgestellt. — Gestern Morgen hörte der Förster Wagenknecht zu Rzadkowo in seinem Revier einen Schuß fallen. Sogleich machte er sich auf und ging der Stelle, woher der Schuß erschallte, zu. Er bemerkte auch die beiden ihm bekannten Söhne des Zieglers Stammfuhs, von denen einer, als er näher trat, auf den Förster einen Schuß abfeuerte, ohne jedoch zu treffen. Bald darauf folgte ein zweiter Schuß, durch welchen der Förster am Kopfe leicht verletzt wurde. Jetzt machte auch der Förster von seinem Gewehre Gebrauch und traf einen der Wilddiebe, welche nun das Weite suchten. Der Förster machte Anzeige von dem Vorfall, doch wurde nur einer der genannten Wilddiebe in der Wohnung angetroffen und verhaftet. Der durch den Schuß des Försters Verletzte hält sich verborgen.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 29. Mai. [Eingemeindung. Wollhandel.] In der Angelegenheit betreffend die Einverleibung von Cronthal in das Croner Stadtgebiet wird in den nächsten Tagen im Beisein des Landraths Herrn von Unruh eine Versammlung von Cronthalern stattfinden, in welcher nochmals das Für und Wider der Einverleibung eingehend erörtert werden wird. Es ist anzunehmen, daß der Widerstand der Cronthaler gegen die Einverleibung erfolglos bleiben wird. — Der Wollhandel beginnt bereits in unserem Kreise, auf vielen Gütern findet die Schafschur in den nächsten Tagen statt. Die Wollproduktion ist im Allgemeinen in unserer Gegend zurückgegangen, die Schafzucht erscheint vielen Besitzern nicht lohnend genug, weshalb die Schafbestände auf vielen Stellen nicht unerheblich verringert wurden. Die Wolle wird ausschließlich von Händlern gekauft und von diesen auf den Berliner Markt gebracht, direkte Verbindung mit Berlin unterhält kein Besitzer.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

□ **Schweidnitz,** 29. Mai. [Auflösung eines Konsumvereins.] Für die nächste außerordentliche Generalversammlung des hiesigen Konsumvereins ist seitens des Vorstandes der Antrag auf Auflösung und Liquidation des Vereins gestellt worden.

= **Freiburg,** 29. Mai. [In die hiesige Lotteriekollekte] der preußischen Klassenlotterie fiel bei der letzten Ziehung der IV. Klasse ein Gewinn von 300 000 Mark. Ein Viertel von dem betreffenden Loose spielten 5 Leute aus Weißstein bei Waldenburg, die das Loos von einer Frau erworben hatten, und zwar erst von der III. Klasse ab. Nun aber haben sich aus Salzbrunn und Umgegend eine Anzahl Leute gemeldet, die bereits von der I. Klasse ab Antheile an demselben Viertelloose von der Frau gekauft und auch bei der III. Klasse das Loos nicht abgegeben haben. Das Loos war stets in der Verwahrung der Frau geblieben. Beide Spielergruppen erheben Anspruch auf die Auszahlung des über 60 000 M. betragenden Gewinnes, und da eine Einigung nicht erzielt worden ist, dürfte es zu einem theuren Prozesse kommen.

* **Danzig,** 29. Mai. [Seeschießübungen.] Am Freitag den 2., sowie Donnerstag bezw. Freitag, den 8. oder 9. Juni d. J. wird aus den Geschützen der Küstenwerke bei Neufahrwasser nach Zielen in See scharf geschossen werden. Da nach allen der See zu belegenen Richtungen mit weittragenden Geschossen gefeuert wird, so muß die ganze Heubude-Zoppoter Bucht in einer Entfernung von 12 000 Metern, vom Schießstandpunkt an gerechnet, gesperrt werden. Fahrzeuge aller Art dürfen während des Schießens weder in den Hafen ein-, noch aus demselben auslaufen, noch sonst innerhalb des genannten Gebiets sich auf See zeigen. Die Absperrung der Schußlinie wird durch mehrere Dampfer erfolgen, auch wird während des Schießens ein schwarzer Ballon am Flaggenmaste des Lootsenhauses geheißt werden. Die Absperrung zu Lande geschieht durch die Militärbehörde. (D. Z.)

Aus dem Gerichtssaal.

O. M. **Berlin,** 27. Mai. Vor dem Bundesamt wurde heute ein recht merkwürdiger Prozeß beendigt, welcher keineswegs das gerühmte patriarchalische Verhältniß zwischen Herrn und Arbeiter zeigte. Auf dem Gute Siekowo, das dem Grafen Czarnecki gehört, waren seit vielen Jahren die Eheleute Szymanski beschäftigt gewesen. Als beide ihre Kräfte ziemlich aufgearbeitet hatten, erhielten sie den Auftrag, sich aus Siekowo zu entfernen. Sie nahmen diese Aufforderung des Herrn Grafen nicht für ganz ernst, blieben nach wie vor daselbst wohnen und wußten auch nicht, wo sie jetzt in ihren alten Tagen ein Unterkommen finden sollten. Der Herr Graf verstand aber keinen Spaß, und die alten Leute wurden mittels Exmission aus ihrer Wohnung entfernt und auf die Straße gesetzt. Der Mann überlebte diesen Schlag nicht lange; für die Frau verwandte sich der Distrikts-Kommissar und verschaffte ihr ein Unterkommen. Einer Tochter der Exmittirten, welche jung und kräftig war, wurde gestattet, in Siekowo zu bleiben; diese hing mit großer Zuneigung an der Mutter und sah letztere oft bei sich in Siekowo zum Besuch. Die alte Frau hatte ihren Unterstützungswohnsitz in Siekowo erworben, damit sie denselben aber nicht beibehalten sollte, wurde ihr untersagt, sich wieder in Siekowo sehen zu lassen. Trotz dieses Verbots kehrte die siebenzigjährige Greisin oft heimlich zu ihrer Tochter zurück und blieb bei derselben, so lange sie es ermöglichen konnte. Ein solches unstätes Leben führte die alte Frau über sechs Jahre; als aber zuletzt selbst des Nachts die Wohnung der Tochter durchforscht und dann die Greisin fortgejagt wurde, fiel letztere der Stadt Schmiegel zur Last. Diese unterstützte das altersschwache Weib und forderte nun Siekowo als Unterstützungswohnsitz auf, das Geld zurückzuerstatten. Es kam zur Klage und der Bezirksausschuß Posen wies Schmiegel ab, da die Wittwe Sch. ihren Unterstützungswohnsitz in Siekowo schon lange verloren hätte. Hiergegen legte Schmiegel erfolgreich Berufung beim Bundesamt in Berlin ein. Dasselbe hob das Urtheil des Bezirksausschusses Posen als unzutreffend auf und verurtheilte Siekowo alle Kosten zu tragen. Es wurde angenommen, daß die alte Frau sich durch ihre häufige Rückkehr zur Tochter in Siekowo den Unterstützungswohnsitz erhalten habe, indem sie trotz der widrigsten Umstände stets die Absicht hatte, in Siekowo dauernd zu bleiben.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 29. Mai. Wegen versuchten Gattenmordes wurde die 45jährige Arbeiterfrau Pauline Gerth, Hagelsbergerstr. 37/38 wohnhaft, festgenommen. Ihr Mann ist dem Trunke seit langer Zeit ergeben. Als er am Sonnabend Nachmittags wiederum betrunken nach Hause kam und zu Bette ging, goß ihm die Frau Schwefelsäure in die noch zum Theil gefüllte Schnapsflasche. Gerth erwachte etwa eine halbe Stunde später und griff nach der Schnapsflasche, wobei er sich schwere Verbrennungen an Mund und Speiseröhre zuzog. Trotzdem schleppte er sich noch bis zu dem Polizei-Revier in der Lichterfelderstraße, wo er Anzeige gegen seine Frau erstattete, die dann auch sofort verhaftet wurde. Die Frau giebt an, daß sie nur die Absicht gehabt habe, ihrem Mann das Trinken abzugewöhnen, da er durch seine Neigung zum Schnaps die Familie an den Bettelstab bringe. Der Mann wurde dem Krankenhause am Urban zugeführt, während von seinen vier Kindern die beiden jüngsten im Waisenhause untergebracht wurden.

† **In Neubrandenburg** ist das von Martin Wolf in Berlin geschaffene Fritz Reuter-Denkmal an diesem Montag Mittag enthüllt worden. Tausende von Menschen hatten sich zu dieser Enthüllungsfeier vor dem Bahnhofsgebäude eingefunden. Ein großer Festzug der Bürger Neubrandenburgs bewegte sich vom Rathhause zum Festplatz. Die Festrede hielt Herr Pastor Brückner, die Uebergabe an die Stadt erfolgte Namens des Denkmalkomitees durch Herrn Ober-Zolldirektor Oldenburg. Das Denkmal macht auf dem Platz vor dem Bahnhof einen sehr günstigen Eindruck. Auf hohem Granitsockel erhebt sich die überlebensgroße, in Lauchhammer gegossene Statue des Dichters. In sitzender Stellung blickt Fritz Reuter auf seine Heimath, seine Züge sind wohl getroffen und von sinnigem Humor belebt. Nach der Enthüllung des Denkmals fand ein Festdiner statt, an welchem der Vertreter des Großherzogs, Staatsminister v. Dewitz, theilnahm. Von der Familie Reuters waren zwei Nichten anwesend; seine Wittwe war durch Krankheit verhindert, der schönen Feier beizuwohnen. Zahlreiche Vereine ließen durch ihre Abgesandten Kränze und Blumen auf die Denkmalsstufen legen.

† **Im Wiener Derby-Rennen** am Montag hat des Herrn Nikolaus von Keczers brauner Hengst Gourmand den ersten Preis errungen.

† **Ueber Emin Pascha** finden sich in einem soeben erschienenen englischen Reisebericht, der nach einem Tagebuch von Marianne North bearbeitet, hauptsächlich die Jahre 1859 bis 1869 umfaßt, folgende charakteristische Mittheilungen: Wir trafen Emin Pascha und seine höchst liebenswürdige Frau in Beyrut. Er war ein perfekter Gentleman mit den liebenswürdigsten Manieren. Wenn er sprach, ahmte er wie ein Schauspieler die Manieren derjenigen nach, von denen er erzählte. Er war ein entzückender Erzähler und wir saßen stundenlang bis in die Nacht hinein und lauschten, und es war ein Vergnügen, sein schönes Französisch zu hören. Wir konnten nicht genug davon haben. Viele der von Emin erzählten Geschichten und Anekdoten bezogen sich auf die abgeschmackte Dummheit der Türken. Einst hatte er eine Einladung zu einem Déjeuner von einem Türken angenommen, der ein Weltmann zu sein glaubte und sich für einen Franzosen hielt. Die Diener legten ein reines Tischtuch auf den Boden, brachten darauf einen schönen Tisch, welchen sie verkehrt mit den Füßen in die Luft darauf stellten. Dann brachten sie ein Kaffeebrett voll von guten Erfrischungen und placirten dasselbe auf die Füße des Tisches. — Ein Türke fragte, was dort in dem großen Kasten stecke. Er meinte das in Emins Zimmer stehende Piano. Seine Frau setzte sich darauf hin und spielte dem alten Türken etwas vor. Mashallah, rief er aus, fing zu rechnen an und erklärte, daß diese Frau mindestens 60 000 Piaster werth sein müsse. — Eines Tages sah Emin einen alten Türken, welcher sehr untröstlich aussah. Es wurde ihm gesagt, daß derselbe soeben eine sehr schöne Tochter verloren habe. Er versuchte es, ihn zu trösten. Ja, sagte der Türke, sie war sehr kostbar, von sehr großem Werthe. Narr, der ich war. Ich weigerte mich erst letzten Monat 50 000 Piastres für sie zu nehmen. Nun ist sie todt — jetzt ist es zu spät.

† **Die Hohenlohesche Erbschaft** in Rußland schien vor einigen Monaten ihrer endgiltigen Entscheidung nahezukommen. Die im Besitze der Familie Hohenlohe noch übrig gebliebenen 300 000 Deßjatin Landes, die zumeist im Bezirk Bobruisk liegen, sollten vom russischen Finanzministerium angekauft und an einzelne Bauern oder Bauerngemeinden parzellenweise weiter verkauft werden. Die Verhandlungen haben sich jedoch zerschlagen und es bleiben somit noch gegen 300 000 Deßjatin Landes im Besitz des Statthalters von Elsaß Lothringen, die bis zum 8. April 1894 verkauft werden müssen, widrigenfalls die Güter der Regierung zufallen. — Eine ähnliche Erbschaftsangelegenheit ist in Wolhynien abzuwickeln. Vor Kurzem ist der letzte Repräsentant der adligen Familie Tarnowski, die große Güter in Wolhynien an der österreichischen Grenze besitzt, gestorben. Die Erbinnen dieser reichen Güter sind die Töchter des Verstorbenen, die sich aber mit österreichischen Unterthanen in Galizien verheirathet haben. Die russische Regierung stellt ihnen, ähnlich wie der Familie Hohenlohe, zur Bedingung, in den russischen Staatsverband überzutreten.

---

steht etwas drin, wenn er das liest, Ulla, wenn er das liest —"

Ulla setzte sich total konfus auf einen Stuhl.

„Baff!"

Litte hörte nicht auf sie.

„Du kannst Dir denken, wie mir der Schreck und der Zorn in den Kopf stiegen! Darum — als er dann auch von den Rosen anfing zu reden und sagte, die Rosen seien das Symbol der Neigung, da, ich weiß nicht, was über mich kam, es wirbelte Alles um mich herum, daß ich — ja, ich zerriß die Rosen und warf sie ihm vor die Füße und trat auf sie und erklärte ihm, ich hätte seine Liebe nicht verlangt und auch gar nicht nöthig, denn ich sei schon längst versagt!"

Ulla starrte ihre Schwester eine Zeit lang sprachlos an; dann brach sie in ein lautes Gelächter aus.

„Versagt?" rief sie, „Du, Litte, versagt?"

Litte nickte trübselig.

„Ja! ich! Versagt! — Lache nicht, Ulla," stieß sie düster heraus, „es ist furchtbarer Ernst! Denn, Ulla, in dem Augenblicke, da ich ihn so belog, da mit einem Male — es war, als führe ein Blitz vor mir in den Boden — da wußte ich, daß das Alles nicht Wahrheit war, daß ich ihn gar nicht haßte, sondern daß ich —"

Sie fuhr, wie über sich selbst erschreckend von dem Sopha empor und stürmte ans Fenster. Und plötzlich schlug sie mit ihren beiden geballten Händen auf das Fensterbrett, daß es dröhnte.

„Unsinn, Ulla!" preßte sie dabei durch die Zähne. „Glaube nichts von dem, was ich da phantasirt habe! Ich hasse ihn doch! Ja, ich hasse ihn!" Und dumpf murmelte sie in sich hinein: „Wenn nur das in dem Briefe nicht stände!"

Ulla sagte nichts, sie betrachtete Litte von der Seite und ein schalkhaftes Lächeln flog über ihr Gesicht — — —

Als die beiden jungen Mädchen später hinuntergingen, überreichte Bertha Litte ein geschlossenes Couvert.

„Vom Herrn Baumeister!"

Litte öffnete hastig. Dann zuckte sie die Achseln.

„Ich muß das oben auf seinem Zimmer in der Aufregung vergessen haben!" sagte sie anscheinend gleichmüthig zu Ulla. „Richtig, es lag neben den Rosen. Um so besser! Nun wird er es glauben, daß ich wirklich versagt bin. Da nimm. Es ist eigentlich ja für Dich!"

Ulla entfaltete den Briefbogen und steckte ihn dann eilig ein, nachdem sie die Ueberschrift und den unterzeichneten Namen gelesen. Sie lauteten:

„Innig geliebte Litte! . . . Dein bis in den Tod getreuer Werner!"

* * *

Auch Baumeister Waldeck öffnete um diese Zeit einen Brief, jenen mit dem Amtssiegel. Das Schreiben fiel heraus, welches er noch von Ruck's Kruge aus an seine vorgesetzte Behörde gerichtet hatte. Erstaunt entfaltete er das Blatt und fuhr zurück. Narrte ihn der Teufel?

Litte! Ueberall und zu jeder Stunde Litte! Dieses Gesicht umgaukelte ihn von Morgens früh bis Abends spät, selbst in den Schlaf hinein verfolgte es ihn. Zeichnete er, so zogen sich die Linien zu den bekannten Umrissen zusammen; war er draußen auf dem Felde bei seinen Vermessungsarbeiten, so tanzte es auf den Meßstäben und jede Ackerscholle formte sich nach ihm, las er, so sprangen die Buchstaben wie toll durcheinander, bis sie das unvermeidliche Wort „Litte" bildeten, und auch hier, am Rande des amtlichen Schreibens, das er selbst verfertigt, — kein Zweifel, Littes Gesicht! Portraitähnlich!

Wie kam es dorthin? War der Geheime Ober-Regierungsrath vielleicht Spiritist und mißbrauchte er die Dienstfertigkeit seiner Klopf-, Schreib- und Zeichengeister dazu, um seine Untergebenen aus der Ferne zu kontroliren und es ihnen Schwarz auf Weiß zu beweisen, daß sie sich viel mehr um fremde Dinge bekümmerten, als es im Interesse des Dienstes erlaubt war?

Na, der Wischer, den der Gestrenge ihm ertheilt haben würde!

Richtig, da stand es.

„Br. m. zurück zur Aeußerung innerhalb von drei Tagen, auf Grund welchen Erlasses die Akten der Eisenbahn-Direktionen mit Titel-Vignetten zu versehen sind. Oder sollte nebenstehende Skizze vielleicht den Entwurf zu einem Brückenkopfe für die bei Hohenbüch zu erbauende Eisenbahnbrücke darstellen? . . ."

Baumeister Gerhard Waldeck war heute jedoch nicht zu Scherzen aufgelegt. Mit einem Fluche ergriff er eine Feder und schrieb mit Lapidarschrift die Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

wenn sie als Besitzerinnen der Liegenschaften eingesetzt werden wollen. Wie verlautet, haben die Töchter Tarnowskis, oder vielmehr die Schwiegersöhne, den Vorschlag der russischen Regierung abgelehnt.

† **Der italienische Schneider Ermenegildo Bosco** hat in Chicago eine von ihm gefertigte Flickarbeit ausgestellt, die als ein wahres Wunderwerk geschildert wird und von der Geschicklichkeit und der Geduld des Schneiders beredtes Zeugniß ablegt. Das Kunstwerk wurde vor acht Jahren in London begonnen und besteht in einem fünf Quadratfuß großen Stück Tuch, das aus 5838 kleinen Tuchlappen zusammengesetzt ist, die so geschickt mit einander verknüpft sind, daß man den Stoff, wenn man seine rechte Seite betrachtet, für ein einziges Stück hält; auch auf der Rückseite des Stoffes kann man nur mit Mühe die Näthe erkennen. Die aneinander genähten Stücke sind von verschiedener Größe und von mannigfachen Farben und Formen. Das Mittelstück ist ein Stern mit acht Strahlen, rings herum befinden sich andere Sterne mit fünf Strahlen; den von den Sternen eingenommenen Raum bilden nicht weniger als 1010 Tuchlappen. Die Sterne werden von einem aus 956 Stücken zusammengesetzten Kreise umgeben; die vier Ecken werden von 671 verschiedenfarbigen Stücken gebildet, die geometrische Figuren darstellen. An der aus 325 Stücken bestehenden Borte sind die Wappen von acht Staaten angebracht; das italienische Wappen ist mit dem der Vereinigten Staaten zu einer prachtvollen Figur verschlungen. Die Arbeit ist bewunderns-werth und wird wahrscheinlich prämiirt werden.

† **Ein salomonisches Urtheil** hat dieser Tage in Green-River in Wyoming ein Friedensrichter gefällt. Ein Spieler, Namens Frank Gilmore, hatte die Frau seines Freundes, eines deutschen Schlächtermeisters, verführt und dessen häusliches Glück vernichtet. In Folge dessen erschoß der Schlächter den Schänder seiner Hausehre. Er wurde verhaftet und dem Friedensrichter vorgeführt, der ihn wegen — groben Unfugs zu einer Geldbuße von dreizehn Dollars und zur Bezahlung der Kosten verurtheilte.

† **Verein der Hundert Kilo.** Brüssel, 27. Mai. In Brüssel besteht seit einigen Jahren der Verein der Hundert Kilo; nur wer mindestens 100 Kilo wiegt, ist für diesen Verein aufnahmefähig. Diesem Beispiel ist nunmehr auch Antwerpen gefolgt; auch in dieser Stadt hat sich ein Verein der Hundert Kilo gebildet. Die Antwerpener Dicken beschlossen, ihren gleich gewichtigen Brüsseler Genossen einen Besuch abzustatten, und die letzteren rüsteten sich, die Antwerpener würdig auf dem Nordbahnhofe zu empfangen. Die Brüsseler Zeitungen beeilten sich von diesem jetzt bevorstehenden Ereignisse Kunde zu geben, und so herrschte gestern in und vor dem Nordbahnhofe ein gewaltiges Leben. Mit Jubel wurden die dicksten der Dicken begrüßt, und die Brüsseler Spaßmacher und Straßenjungen hatten, da beide Vereine durch die Hauptstraßen zogen, einen prächtigen Tag.

† **Wegen gekränktem Ehrgeiz erschossen.** Metz, 28. Mai. In Dieuze erschoß sich der Hauptmann Richter vom 136. Infanterie-Regiment. Anlaß hierzu ist ein dienstlicher Tadel gewesen, der dem Hauptmann am gleichen Tage bei der Anwesenheit des kommandirenden Generals des 15. Armeekorps von seinen Vorgesetzten ertheilt wurde.

† **Theater in der Kirche.** In einem in Neapel erscheinenden klerikalen Blatte findet sich ein interessanter Bericht über ein in einer kleinen Ortschaft bei Neapel zu Ehren und zum Ruhme des heiligen Schutzpatrons des Ortes gefeiertes Fest. Der Artikel endet folgendermaßen: „Nach der vom Pfarrer Don Salvatore Cicoglia zu Ehren des heiligen Schutzpatrons gehaltenen Predigt stimmte der ehrwürdige neapolitanische Prälat Monsignor Adeodato Ciccopuoto das „Te Deum" an. Die erhabene Pracht des Ambrosianischen Lobgesanges rührte die Gläubigen, die von der Heiligkeit des weihevollen Augenblicks ganz ergriffen waren, bis zu Thränen. Der himmlische Gesang wurde lebhaft beklatscht und mußte auf allgemeines Verlangen wiederholt werden." Da man kaum annehmen kann, daß ein klerikales Blatt so heilige Dinge zum Gegenstande des Scherzes und Spottes machen werde, so muß man schon glauben, daß das nie Dagewesene Ereigniß geworden ist, und daß in einer Kirche das „Te Deum" da capo verlangt und gesungen wurde.

† **Amerikanisch.** Newyork, 27. Mai. Am Mittwoch Abend brachte eine Räuberbande einen Schnellzug der Missouri-Pacific-Eisenbahn — 30 Meilen westlich von St. Louis — zum Stillstande. Nachdem die Räuber den Expreßwagen mit Dynamit gesprengt hatten, zwangen sie den Beamten, den Geldschrank zu öffnen und ihnen das darin befindliche Geld, ungefähr 4000 Dollar, wie es heißt, einzuhändigen. — Der Gouverneur und der Schatzkanzler des Staates Missouri befanden sich in dem Zuge.

Handel und Verkehr.

n. **Glogau,** 30. Mai. [Orig.-Telegr. der „Pos. Ztg."] Die Zufuhr zum heutigen Wollmarkt war gering. Im Allgemeinen war die Stimmung flau. Es wurden vorjährige Preise gezahlt. Die Wäsche ist durchweg gut.

Versicherungswesen.

* **Kosmos, Lebensversicherungsbank zu Zeist.** Dem am 15. d. Mts. von der Generalversammlung genehmigten Geschäftsberichte der Bank pro 1892 entnehmen wir Folgendes: Von den zur Kapitalversicherung auf den Todesfall im verflossenen Jahre zu erledigenden 2884 Anträgen mit 9 655 670 M. wurden 2420 mit 7 898 459 M. abgeschlossen und ergab sich am Schlusse des Jahres nach Kürzung aller Abgänge ein Bestand von 14 094 Versicherungen mit 43 039 617 M. Kapital und einer jährlichen Prämie von 1 535 451,96 M. Der Bestand der Rentenversicherungen erstellte sich auf 222 mit einer jährlichen Rente von 128 281,70 M. Die Sterblichkeit im abgelaufenen Jahre ist bei der Lebensversicherung mit 26 Personen unter der erwartungsmäßigen Berechnung verblieben, und es überstiegen die verfügbaren Mittel die auszuzahlenden Sterbesummen mit 56 400,67 M. Die Reserve hat sich unter Berücksichtigung des Beitrages aus der Prämienreserve zur Bestreitung der letztjährigen Auszahlungen von Versicherungskapitalien um die runde Summe von 965 000 M. vermehrt, sodaß dieselbe sich auf 5 903 360,23 Mark erstellt. Die Kapitalreserve erreichte die Höhe von 319 371,43 M. Das Garantiekapital, welches sich um 559 517,98 M. vermehrt hat, beträgt gegenwärtig 9 308 445,95 M. Der Reingewinn ergiebt die Summe von 126 063,30 M., wovon die Aktionäre 46,97 M. (Fl. 27 4 Proz.) per Aktie und die mit Anspruch auf Dividenden Versicherten 8 Prozent einer Jahresprämie zugetheilt erhielten. — Es bestätigt sich von Neuem, daß der Kosmos unter den in Deutschland arbeitenden auswärtigen Gesellschaften mit eine erste Stelle einnimmt. Seine Solidität, die ernste und zielbewußte Arbeit seiner Leitung verdienen auch mit Recht das ihm gewährte allseitige Vertrauen und verbürgen die weitere gedeihliche Entwickelung.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 30. Mai. **Schluß-Kurse.**			Notv.29
Weizen	pr. Mai-Juni	159 25	158 75
do.	Sept.-Okt.	163 —	161 30
Roggen	pr. Mai	148 50	146 75
do.	Sept.-Okt.	153 —	150 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not v.29
do.	70er loko	37 80	37 80
do.	70er Mai	36 80	36 50
do.	70er Mai-Juni	36 80	36 50
do.	70er Juni-Juli	36 80	36 50
do.	70er Juli-Aug.	37 30	37 —
do.	70er Aug.-Sept	37 80	37 50
do.	70er Sept.-Okt.	— —	— —
do.	50er loko	— —	57 40

		Not.v.29			Not. 29
D.3½% Reichs-Anl	86 70	86 70	Poln. 5% Pfdbr.	65 80	65 60
Konsolid. 4% Anl	107 10	107 10	do. Liquid.-Pfdbr.	64 40	64 40
do. 3½% „	100 40	100 50	Ungar. 4% Goldr.	95 70	95 60
Pos. 4% Pfandbrf	102 40	102 40	do. 4% Kronen	92 40	92 50
Pos. 3½% do.	97 10	97 —	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	175 20	173 70
Pos. Rentenbriefe	103 10	103 —	Lombarden (Ultimo)	45 50	45 90
Pos. Prov.-Oblig.	96 60	96 50	Disk.-Kommandit (Ultimo)	184 50	183 40
Oesterr. Banknoten	165 40	165 50			
do. Silberrente	80 40	80 50	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	213 90	213 85	fest		
R.4½%Bodl.Pfdbr.	102 10	102 10			
Ostpr.Südd.E.S.A	75 —	75 —	Schwarzkopf	244 50	246 50
Mainz Ludwighfdt.	110 80	110 80	Dortm.St.-Pr. L. A	54 20	54 50
Marienb.Mlaw.dto	68 30	68 20	Gelsenkirch. Kohlen	131 70	132 50
Griechisch4%Goldr.	39 10	39 10	Inowrazl. Steinsalz	39 10	40 —
Italienische Rente	92 —	92 —	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	76 80	76 50	Jt.Mittelm.E.St.A	101 60	101 60
Russ4%konsAnl 1880	98 30	— —	Schweizer Zentr.	120 70	120 60
do.zw. Orient.Anl.	66 90	67 40	Warsch. Wiener	204 70	205 50
Rum. 4% Anl.1880	83 70	83 70	Berl. Handelsgesell.	140 50	138 70
Serbische R. 1885.	79 40	79 40	Deutsche Bank-Akt.	159 50	158 75
Türk.1% konf. Anl.	22 10	— —	Königs- u. Laurah.	99 60	99 40
Diskonto-Komman.	183 90	183 60	Bochumer Gußstahl	117 50	118 —
Pos. Spritfabr.B.A	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 175 90, Diskonto-Kommandit 185 10 Russische Noten 214 —.

Marktberichte.

** **Breslau,** 30. Mai, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung sehr ruhig und Preise schwach behauptet.

Weizen schwach beh., per 100 Kilogr. weißer 14,20—14,90—15,30 Mark, gelber 13,80—14,40—15,20 Mark. — Roggen in matter Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 13,50 bis 14,00 bis 14,20 Mark. — Gerste ruhig, per 100 Kilogramm 13,80 bis 14,40 bis 14,70 M., feinste bis 15,20 M. — Hafer gut behpt., per 100 Kilogramm 14,20—14,70—15,30 M. feinster über Notiz. — Mais fest, per 100 Kilogramm 12,50—13,00 M. — Erbsen vernachlässigt, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00—14,00 bis 15,50 M., Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,00—13,70 Mark. Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogramm 13,50—14,50 M. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogramm gelbe 11,00—11,50 Mark, blaue 9,00—10,00 M. — Wicken ruhig, per 100 Kilogramm 12,00—12,75 M. Oelsaaten nominell. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilogr. 21,00—23,00—24,00 Mark. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm, schlesische 13,75—14,25 M., fremde 12,50 bis 13,00 M. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogr. schlesische 15,25—15,75 M., fremde 14,25 bis 14,75 M. — Palmkernkuchen fest per 100 Kilogramm 12,00—12,50 Mark. — Kleesamen nominell. — Mehl ruhig, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,75—22,25 Mark, Roggenmehl 00 21,75—22,0 M., Roggen-Hausbacken 21,00—21,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 9,20—9,60 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 8,20—8,70 Mark. — Weizenschale per 100 Kilogramm 8,30—8,90 M. — Kartoffeln stark angeb., Speisekartoffeln pro Ztr. 1,20—1,30 M. Brennkartoffeln 1,20—1,30 M

Briefkasten.

E. W., hier. Nach § 9 der Polizeiverordnung, betr. Heilighaltung der Sonn- und Festtage darf an diesen Tagen in der Zeit von 10—12 Uhr Vormittags und von 2—4 Uhr Nachmittags nicht gejagt werden. Der Jagdberechtigte darf während dieser Stunden, auch wenn er die Jagd nur unterbricht, nicht Jagdausrüstung tragen. Die von Ihnen erwähnte Polizeiverordnung ist noch nicht erlassen, dürfte aber voraussichtlich in nächster Zeit bekannt gemacht werden.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 29. Mai wurden gemeldet:

Aufgebote.

Zigarrenarbeiter Anton Frąszczak mit Mathilde Rost.

Eheschließungen.

Gastwirth Reinhold Kliem mit Ernestine Klopsch. Zuschneider Franz Korcz mit Praxeda Golcz.

Geburten.

Ein Sohn: Schuhmachermeister Ceslaus Chmarzynski. Kutscher Kasimir Nowicki. Arbeiter Thomas Kwapisz. Schmiedemeister Paul Redottée.

Eine Tochter: Arbeiter Wladislaus Perkowski. Maler Wladislaus Mowius.

Sterbefälle.

Martin Sosinski 1 J. Sophie Heiserowska 6 Woch. Sophie Bąkowska 2 Mon. Wittwe Anna Völker 40 J. Maurer und Schirmmacher August Paulke 42 J. Wladislaus Lenz 4 Monate. Wittwe Michalina Kazmierczak 78 J. Arbeiter Julius Goltz 39 J. Kirchendiener Karl Buschwald 80 J. Agnes Janicka 2 J.

Die Obstverpachtung

auf den zur **Landesbauinspektion Posen-West** gehörigen Chausseezügen findet statt:

1. Sonnabend, den 10. Juni

a) für die Strecke Neustadt b. P.—Bolewitz (12,3—18,4) in Bolewitz in **Fechner's Gasthof**, Nachm. 12¼ Uhr,
b) für die Strecke Zlotkowo—Obornik'er Kreisgrenze, im **Gasthofe in Chludowo**, Vorm. 11 Uhr.

2. Montag, den 12. Juni

a) für die Strecke Tarnowo—Podrzewie, im **Gasthofe zu Bythin**, Vorm. 9½ Uhr,
b) für die Strecke Marienberg—Stenschewo und Stenschewo—Granowo (nur Kirschen) in **Stenschewo bei Kahl**, Vormittags 11 Uhr.

3. Freitag, den 16. Juni

a) für die Strecken Posen—Marienberg, Posen—Tarnowo und Posen—Zlotkowo, **im Amtszimmer des Unterzeichneten, St. Adalbert 14 II**, Vorm. 9 Uhr,
b) für die Strecke Samter—Lipnica (41,3—42,5) nur Kirschen, Nachmittags 4¼ Uhr, in **Samter bei Werchann.**

4. Sonnabend, den 17. Juni

für die Strecke Grätz—Granowo (nur Kirschen), Mittags 12 Uhr, bei **Hirt in Grätz.**

5. Sonnabend, den 1. Juli

für die Strecken Podrzewie—Pinne und Pinne—Neustadt b. P., Vorm. 8¾ Uhr, in **Pinne bei Manski.**

6. Montag, den 3. Juli

für die Strecken Grätz—Granowo und Grätz—Opalenitza, Mittags 12 Uhr, in **Grätz bei Hirt.**

7. Mittwoch, den 5. Juli

für die Strecke Neuossowo—Samter—Jastrowo, Nachm. 4¼ Uhr, in **Samter bei Werchann.**

Posen, den 30. Mai 1893. 7216

Der Landesbauinspektor Schoenborn.



Mittwoch, 31. Mai bis Freitag, 2. Juni

haben wir einen großen Transport Oldenburger prima **Zuchtbullen** edelster Abstammung u. von großer Schönheit, sowie direkt importirte, selbstausgewählte prima Oxfordd.-Böcke aus einer der berühmtesten u. ältesten Stammheerden Englands in **Posen, Gasthof zur Stadt Breslau, Berliner Thor Nr. 5** zur gefälligen Ansicht und Auswahl stehen. 7056

Auch nehmen wir Bestellungen auf **Yorkshire-, Berkshire- u. Tamworth-Schweine** gern entgegen, da wir in England mit den renommirtesten Züchtern Verbindungen angeknüpft haben.

Gebr. Wulff — Geestemünde.

Gänzlicher Möbel-Ausverkauf.

Wegen Ablebens meines Mannes vollständiger Ausverkauf meines ganzen **Möbel-Magazins** zu und unter Kostenpreis. 2890

Wwe. Szkaradkiewicz,
Möbel-Fabrik u. Lager.
Posen, Wilhelmstr. 20.

Hiermit zur gefl. Kenntniß, daß ich den **Alleinverkauf** der Fabrikate der

Rheinischen Margarine-Gesellschaft
Cron & Scheffel,
Biebrich a. Rh. — Wiesbaden,

dem Herrn 7034

N. Weiss, Posen, Bergstraße 2a

für Stadt und Umgegend übertragen habe.

Franz Zehnich, Breslau,
General-Vertreter für Schlesien und Posen.

Bezugnehmend auf vorstehendes Inserat, halte ich beim Spediteur Herrn **M. Heinze hier, Breitestr. 20,** stets **frisches Lager** obiger Margarine. Bei Abschlüssen möglichstes Entgegenkommen.

N. Weiss, Posen, Bergstraße 2a.

Ostseebad Swinemünde.

Gesunde Lage, bequeme Bade-Anstalten, feinsandiger Badegrund, kräftiger Wellenschlag. Warme Seebäder, schöne Spaziergänge, Ausflüge in die herrlichen Umgebungen. Theater. Concerte von der ganzen Kapelle des Fuss-Artillerie-Regiments, Wasser-Corsofahrten, viel Schiffsverkehr. — Stadt-Kurhaus und Theater electrisch beleuchtet. — Bequeme Verbindungen nach allen Richtungen, Wohnungen in der Stadt und unmittelbar am Strande in grosser Auswahl, mässige Wohnungspreise. Eröffnung der Saison 15. Juni. Nähere Auskunft ertheilt 4301

Die Bade-Direktion.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen **im Soolbad Inowrazlaw.** Mässige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Weizengries

circa 400 bis 500 Ztr. verschied. Körnungen mit etwas Bodengeruch in größeren Partien **billig abzugeben** gegen sofortige Kasse. Anfragen sub P. U. 745 beförd. die **Haasenstein & Vogler A. G. Magdeburg.** 7237

Hochrad 52"

sehr gut erhalten, für 175 M. zu verkaufen. Gefl. Offerten E. N. 22 Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein gut gehendes u. schön eingerichtetes Mehl- u. Vorkostgesch. ist Familienhalber bill. abzugeben. Auskunft g. d. Exped. d. Blattes.

Die **Groschowitzer Portland - Cement - Fabriken**

empfehlen ihr weithin als **Marke ersten Ranges** renommirtes Fabrikat unter 2468

Garantie für unbedingte Volumenbeständigkeit und höchste Bindekraft.

Auf gefl. Anfragen stehen billigste Preisnotirungen zur Verfügung.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz b. Oppeln.

Dritte Freiburger Geld-Lotterie.

Ziehung am Donnerstag und Freitag, den 8. und 9. Juni 1893.

Hauptgewinne 7067

1 à M. 50,000, 1 à M. 20,000, 1 à M. 10,000

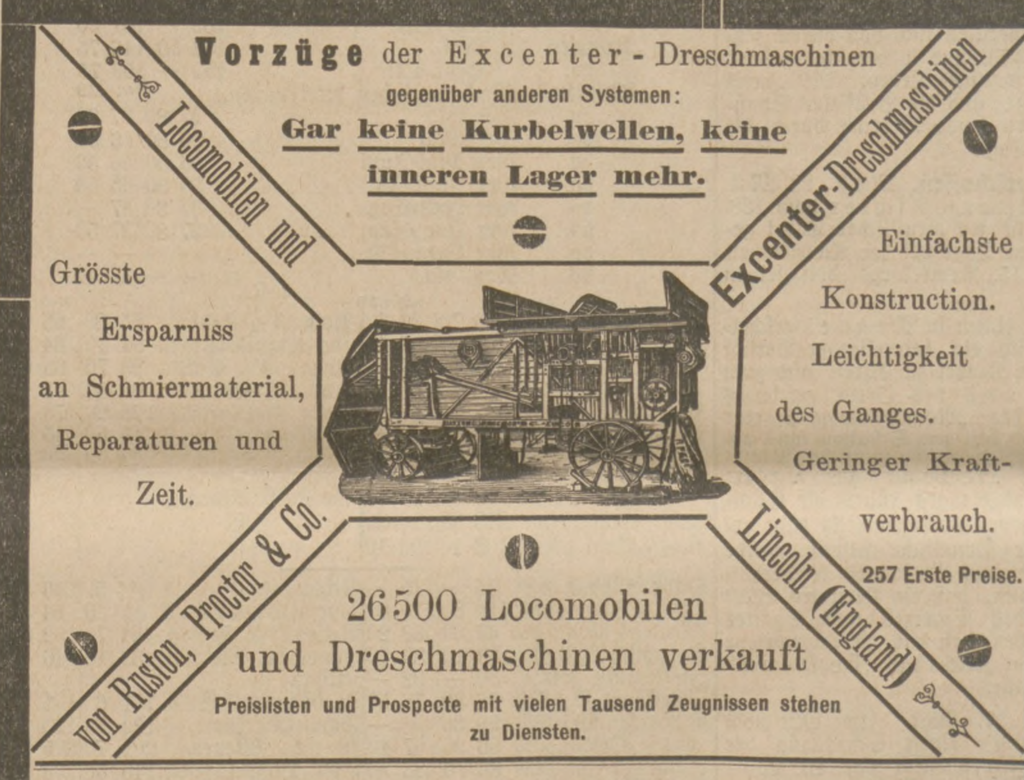
in Summa 3234 Geldgewinne = 215 000 Mark
ohne Abzug zahlbar in **Berlin, Hamburg** und **Freiburg** in Baden.

Original-Loose zum Planpreise à 3 Mark (Porto und Liste 30 Pf. extra) empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, BERLIN W. Unter den Linden 3.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegramm-Adresse: „Lotteriebank Berlin".

Auswärtigen empfehle ich bei Bestellungen Postanweisung zu benutzen und auf dem Abschnitt derselben Namen und Wohnung deutlich anzugeben; Loos-Versand auf Wunsch auch unter Nachnahme.



Glogowski & Sohn, Inowrazlaw

Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

6971

Otard Dupuy & Co.
gegr. 1795 **Cognac** 1795 gegr.
Authentische Cognac's in Org.-Packungen
Zu bezieh. durch die Weingrosshandlg. 10574

Natürlicher Biliner Sauerbrunn!

Kräftige Natron-Quellen!
(33,6339 kohlens. Natron in 10,000 Gew. Theilen.)
Altbewährte Heilquelle, vortrefflichstes diätetisches und Erfrischungs-Getränk. 4042

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.

Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiß ꝛc. zu verwelben, besteht in täglichen Waschungen mit:

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf. bei: **R. Barcikowski**, **L. Eckart**, St. Martinstr. 14; **M. Pursch**, Wilhelmsplatz 14; **J. Schleyer** und **Paul Wolff**, Wilh.-Pl. 3

Cigarren

in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco

W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 5855

Matjes-Heringe,

hochfein in Qualität, offerirt

Rudolph Chaym.

Mieths-Gesuche.

Ritterstr. 2 eine freundl. neu renov. Hofwohn., 2 Zim., Korr. u. Küche per sof. ev. 1. Juli z. v.

Louisenstraße Nr. 20 eine freundliche Hofwohnung von 2 Stuben und Küche zu vermiethen. Näh. das. b. W. 7040

Zum 1. Juli zu miethen gesucht 1 gut möblirtes Zimmer mit Kabinet bis 2 Treppen, im Zentrum der Stadt. Offerten unter **A. B. 306** postlagernd.

Ein **möblirtes Zimmer** mit bes. Eingang ist sofort an 1 oder 2 junge Leute zu vermiethen. Schuhmacherstraße 11 II. Tr.

Gut möbl. Vorderzimmer für 21 M. z. verm. **Ritterstr. 3 III rechts.** 7231

Ein fein möblirtes Zimmer ist Friedrichstr. 33 III. Etage sofort oder per später zu vermiethen.

2 möblirte kleine Zimmer sind Bergstr. 5 I Et. billig zu verm.

Friedrichstr. 3 (am Sapiehaplatz) eine Wohnung I. Stock zum Bureau oder Geschäftslokal zu vermiethen. 7210

Möblirtes Zimmer Breslauerstraße 18 zu vermiethen. 7212

2 gut möbl. Zimm. 2 Etg. für 40 M. monatl. Bäckerstr. 16 s. z. v.

Ein gut möblirtes zweifenstriges Parterre-Zimmer sofort z. verm. Victoriastr. 1, Ecke Königsplatz.

Bäckerstraße 10 ist ein möbl. Parterre-Zimmer sof. billig z. v.

Stellen-Angebote.

General-Agent

für die Provinz Posen von einer alten deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

gesucht.

Kautionsfähige Bewerber, welche im Stande sind, in der Organisation und Acquisition bedeutende Erfolge zu erzielen, werden gebeten, ihre Offerten mit genauer Angabe ihrer persönlichen Verhältnisse und Aufgabe von Referenzen in der Exped. d. Zeitung unter Chiffre **H. 53 711** niederzulegen. 6919

Ein Landmesser,

welcher in der Anfertigung von Präzisions-Nivellements geübt ist, wird zur sofortigen Beschäftigung gesucht.

Bewerbungen sind unter Beifügung der Zeugnisse und einer Darstellung des Lebenslaufes und ihrer Ansprüche an das unterzeichnete Betriebs-Amt zu richten. 7198

Posen, den 26. Mai 1893.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt. (Posen-Thorn.)

Zur selbständigen Verwaltung eines 600 Morgen großen Guts suche ich einen zuverlässigen, verheiratheten, kautionsfähigen 7069

Inspektor.

Meldungen unter Angabe der bisherigen Thätigkeit und der Gehaltsansprüche unter **R. S. 7** an die Expedition d. Pos. Ztg.

Ein erfahrener, solider 6762
Destillateur,
der nachweislich schon in größeren Geschäften selbständig gearbeitet und gute Empfehlungen hat, findet per 1. Juli angenehme Stellung bei **J. Barnaß**, Bromberg.

Suche einen 7160
Lehrling,
Sohn anständiger Eltern, zum Antritt p. 1. Juli.

Raphael Jessel,
Manufacturwaaren-Handlung.

Mehrere tüchtige
Kopfstein-Schläger
finden dauernde Beschäftigung bei
G. Werner, 7065
Steinsetzmeister in **Gnesen.**

Laufbursche
gesucht.
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co., Posen.

Geübte Maschinennätherin zu weißer Wäsche wird per sofort verlangt Schießstr. 6 II. Tr.

Einen **Lehrling**, mos., sucht die Tuchhandlung 7220
Neuman Kantorowicz.

Eine Israelitin 7229
zur Stütze der Hausfrau gesucht. Briefe postlagernd **A. G.**

Für mein Galanterie-, Kurz-, Weiß-, Woll-, Glas- und Luxuswaarengeschäft suche per 1. Juli eine tüchtige 7235

Verkäuferin,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, bei hohem Salair und freier Station. Offerten nebst Zeugnißabschrift und Photographie erbeten.

Julius Levy jun.,
Inowrazlaw.

Stellen-Gesuche.

Zuschneider,

der zehn Jahre in f. Maaß- und Konfektions-Geschäft war, zur Zeit seit drei Jahren in ff. Maaß und Uniform, sucht p. 1. Juli Stellung. Gefl. Offerten erbittet **J. S. 100** postlagernd Posen. 7209

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel in Posen.